Asc.
5268 1

Asc.
5268 l

Worte
der
Erbauung und des Trostes
zur
Zeit der Trübsal.

Von
einem katholischen Geistlichen.

München 1832.
Bei Jakob Giel.

W.

Ohne Gottes Rathschluß, ohne seine Vorsehung, und ohne Ursache geschieht nichts auf der Erde.

Nachfolge Chr. 3 B. 30 Hptstk.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorerinnerung.

I.

Halte es mit Gott!

Bey jedem Ereigniße, spricht die heilige Religion, bleibe nicht bey dem äusserlichen Scheine stehen, und betrachte das, was du hörst, oder siehst, nicht nach dem fleischlichen Sinne; sondern eile bey jedem Vorfalle mit Moses in die Stiftshütte, um den Herrn um Rath zu fragen, und es mit Ihm auszumachen. Nimm deine Zuflucht zum Gebete, um dir deine Zweifel und Fragen von dem Herrn lösen zu lassen. Ziehe dich in die innerste Kammer deines Herzens zurück, um da allein mit Gott zu seyn, und seine Hilfe in Gefahren zu erflehen. Sey nicht leichtgläubig, und laß dich nicht durch süße Worte und blosse menschliche Klugheit täuschen, sondern frage jedesmal den Mund des Herrn um Rath, und Er wird dir eine göttliche Antwort geben. Kurz, halte es allzeit und überall mit dem Herrn, so wird Er es auch mit dir halten!

Denkspruch: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich." *)

*) Luc. 11, 23.

2.

Sey nicht so ängstlich.

Der Weise erkennt es wohl, daß er mit all seinem Sinnen und Denken gegen Den nichts ausrichtet, der alles nach ewigen Planen ordnet, dessen Sinn keiner durchschauen kann, und mit dem noch Niemand im Rathe gesessen ist.*) Er überläßt daher seine Sache unbedingt dem Herrn seinem Gott, ohne zu denken, wie sie ausfallen werde. Er thut nach seinem besten Wissen und Gewissen, was ihm zu thun obliegt. Er wartet Gottes Anordnung ab, ohne über seinen Nutzen weiter besorgt zu seyn. Er hängt nicht so ängstlich an der Zukunft, sondern opfert sich ohne Zögerung dem göttlichen Wohlgefallen hin. Er widerspricht seinem eigenen Wissen und Willen, verläugnet sich gänzlich, um alles dem Herrn überlassen zu können, sogar sein Wissen und Wollen. Endlich schützt er sich gegen die Nachstellungen des arglistigen Feindes durch Wachbarkeit und Gebet, und legt auch im Drange der Noth die Kampfrüstung nicht weg.

Denksp.: „Wenn Gott für uns ist, wer mag wider uns seyn?“ **)

*) Röm. 11, 34. **) Röm. 8, 31.

3.

Frage dich selbst.

Nie soll es dir schwer fallen, wenn du Andere im Glücke, dich aber im Unglücke siehst. Blicke mit einem Auge zu Gott in dem Himmel hinauf, und mit dem andern durchforsche dich selbst, so wird es dich nicht mehr betrüben, wenn dich Leiden und Drangsale treffen. Bevor du dich also beschwerest, stelle zuerst folgende vier Fragen an dein Herz: 1) Mit welchem Rechte kannst du sagen, daß du dein Leiden nicht verdienest, und daß dir Gott unrecht geschehen lasse? — 2) Sind nicht alle Geschöpfe, (also auch die Luft, die den Pesthauch mit sich führt) eben so viele Werkzeuge in der Hand des gerechten Gottes, die sich mit Recht wider dich bewaffnen, weil du oft und schwer wider Ihn gesündiget hast.— 3) Vergleiche dich mit der Herrlichkeit und Majestät deines gekreuzigten Gottes; mußt du dann nicht nothgedrungen ausrufen: Dir, o Gott! gebührt Preis, Ehre und Verherrlichung: mir aber billig Schmach und Verachtung und Leiden ohne Zahl!— 4) Woher nimmst du endlich die erwünschte Ruhe und Festigkeit in deinem Innern, die Erleuchtung deines Geistes, und die vollkommene Vereinigung mit Gott, wenn du dich nicht darauf gefaßt machest,

aus seinen gütigen Händen Leiden und Drangsale gerne und dankbar anzunehmen? —

Denksp.: „Wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht werth. *)

*) Matth. 10, 38.

4.

Laß Gott nur walten.

Hüte dich, über Dinge, die deine Einsicht übersteigen, vorwitzig zu reden; richte deine Aufmerksamkeit und deinen Fleiß vielmehr darauf, daß du auch nur als der Geringste im Reiche Gottes mögest erfunden werden. Vorzüglich nimm dich in Acht, von den geheimen Urtheilen Gottes zu reden: warum diese in solchem Zustande gelassen, jene aber zu einer so großen Gnade erhoben werden; warum diese im Unglücke so sehr niedergebeugt; jene aber im Glücke so hoch erhöht werden. Das übersteigt allen menschlichen Verstand, und keine Vernunft, kein Wortstreit vermag die Rathschlüsse Gottes zu erforschen. Wenn dir daher der Feind solche Gedanken eingibt, oder wenn dich vorwitzige Menschen darüber befragen, so antworte ihnen mit dem Propheten: „Gerecht bist

du, o Herr! Gerecht ist dein Gericht!" *) Und: „Die Gerichte des Herrn sind Wahrheit, sie rechtfertigen sich durch sich selbst." **)

Denksp.: „Gottes Gerichte muß man fürchten, nicht untersuchen."

*) Ps. 118, 137. **) Ps. 18, 10.

5.

Beherzigung des Gesagten.

Herr! gib mir himmlische Weisheit, damit ich lerne, Dich vor allem Andern zu suchen, und zu finden, Dir vor allem meine Freude und meine Liebe zu weihen, und alles übrige nach der Anordnung deiner Weisheit nur für das anzusehen, was es an sich ist. Gib, daß ich dem Schmeichler mit Klugheit ausweiche, und meinen Gegner mit Geduld ertrage. Denn darin ligt große Weisheit, wie dein Apostel lehrt, daß man sich nicht von jedem Winde der Worte bewegen läßt, noch den zu unserm Verderben uns liebkosenden Schmeichlern das Ohr leiht. So schreitet man sicher auf dem eingeschlagenen Wege fort. Befestige mich, o Gott! durch die Gnade des heiligen Geistes!

Dkspr.: „Die Weisheit kömmt von Oben. Sie ist mächtiger, als alle Feinde, und weiser als alle Weisen."

Worte des Trostes,
gesprochen von der heiligen Religion.

Erstes Wort.

Gott ist dein Herr, dein Erlöser, dein Arzt, und um alles mit einem zu sagen, Er ist dein Vater. Von Ihm kömmt Rettung und Stärke in der Stunde der Trübsal; zu Ihm komm also, wenn dir nicht wohl ist. — Nicht scheuen darfst du dich, zu Ihm zu gehen; denn Er hat es dir selbst erlaubt, ja sogar angeschafft, da Er sprach: „Kommet zu Mir alle, die ihr mit Mühseligkeit und Arbeit beladen seyd; Ich will euch erquicken." *) Säume dich aber nicht, dieses frühzeitig zu thun, denn gerade das ist für dich das größte Hinderniß in der himmlischen Tröstung, daß du dich zu spät zum Gebete wendest. Die vielerley Tröstungen, die Erquickung an äußerlichen Dingen, die du inzwischen suchest, helfen dir nichts; du wirst nur gar zu bald erfahren, daß nur Gott es ist, der alle rettet, die auf Ihn vertrauen, und daß ausser Ihm keine Hilfe rette, kein Rath nütze, und kein Heilmittel von Dauer sey.

Dksp. „Euer Glaube gründe sich nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft." **)

*) Matth. 11, 29. **) 1. Cor. 2, 5.

Zweites Wort.

Das Ungewitter währt nicht immer; es geht bald vorüber. Fasse also Muth, und erhole dich im Lichte der ewigen Erbarmungen Gottes. Gott ist dir auch im Ungewitter nahe; ohne seinen Willen wird dir kein Häärlein gekrümmt werden. Er kann alles wieder erneuen, was du verloren hast, und es dir nicht nur vollkommen ersetzen, sondern auch mit dem Hundert- und Tausendfältigen wieder vergelten. Für Gott ist ja nichts zu schwer; bey Ihm sind alle Dinge möglich. Er gleicht auch nicht einem Menschen, der da verheißt und sein Versprechen nicht erfüllet. Er ist der ewig Getreue; eher wird Himmel und Erde vergehen, als Gott seinem Worte untreu wird. Nun hat Er ja uns allen das Versprechen gegeben, zu seiner Zeit werde Er uns mit Trost und Hilfe heimsuchen, wenn wir anders diese Zeit in Geduld abwarten können. Warte also auf Ihn; Er wird kommen und dich gesund machen.

Denksp.: „Wo ist dein Glaube? Steh' fest und harre aus!"

Drittes Wort.

Es ist nur Versuchung, wenn man in Trübsalen so sehr geängstiget wird, und eitle Furcht,

was uns schrecket. Der Herr bleibt mit seiner Hilfe nicht aus, und läßt uns nicht stärker versucht werden, als wir ertragen können. Der ängstliche Kummer wegen zufälligen Dingen der Zukunft beleidiget den Herrn, ist gerade unnütz, und taugt zu nichts anderm, als dich von Traurigkeit in Traurigkeit zu stürzen, und dir sohin deine tägliche Last um vieles zu erschweren. Zu weit in die Zukunft hinausblicken, und schon von Ferne Leiden und Freuden erblicken, ist unvernünftig; denn es ereignet sich selten, oder nie so, wie man sich's denkt. Dieses Denken aber schadet viel; weil die Weisheit verbothen hat, für den morgigen Tag zu sorgen.

Denksp.: „Jedem Tage genüget seine Plage." *)

*) Matth. 6, 34.

Viertes Wort.

Es verräth einen sehr schwachen Geist, wenn wir uns von den mancherley eitlen Einbildungen, die eine verhängnißvolle Zukunft in uns erreget, wollten täuschen, und von den Eingebungen des Feindes so leicht hinreißen lassen. Wer an Gott glaubt, und auf seine Barmherzigkeit wahrhaft vertraut, dessen Herz kann zu allen Zeiten ohne alle Un=

ruhe und Furcht seyn. Wenn es den Anschein hat, Gott sey weit von uns entfernt, ist Er uns oft am nächsten. Und wenn wir schon alles für verloren halten, dann erst können wir uns im Vertrauen und durch Geduld die größten Verdienste sammeln. Es ist aber darum noch nicht alles verloren, wenn etwas wider unsern Wunsch ausfällt. Denn bey jeder schmerzlichen Empfindung, bey aller Widerwärtigkeit, sie mag wo immer herkommen, bleibt uns die untrügliche Hoffnung, von ihr wieder frei zu werden.

Denksp.: „Gott ist gerecht und höchst preiswürdig; Er mache es denn wie immer mit dir."

Fünftes Wort.

Schickt dir Gott schwere Leiden, und entzieht Er dir über das auch noch seinen göttlichen Trost, so ist Er darum noch nicht dein Feind, der an deinen Thränen Freude hätte, sondern dein bester Vater, der am besten weiß, was dir nützlich ist. Verdienst du denn allein seine strafende Ruthe nicht? Gesetzt aber auch dieses; sind nicht Leiden der Weg, den uns Jesus zum Himmel gebahnt hat, und ist es nicht für alle Diener Gottes bes-

ser, daß sie im Leiden geübt werden, als wenn alles nach ihrem Wunsche gienge? Das Letztere würde sie erheben, und der Gefahr aussetzen, sich selbst zu gefallen in dem, was sie doch nicht sind. Gott weiß also besser, was für ihr Heil vortheilhaft ist. Und schickt Er ihnen wirklich etwas sehr Hartes und Widriges, so steht es in seiner Macht, ihnen dasselbe bald wieder leichter zu machen, und alles Lästige in Freude zu verwandeln.

Denksp.: „Welchen der Herr lieb hat, den züchtiget Er, und ein jedes seiner Kinder, das Er annimmt, trifft seine Ruthe.“ *)

*) Hebr. 12, 6.

Sechstes Wort.

Gott thut dir ja nicht Unrecht, wenn Er dir nimmt, was du zu haben glaubest; oder nimmt Er mehr, als was sein ist? Gott kann nehmen, was Er zuerst gegeben hat, und kann es auch wieder geben, wenn Er will. Gibt Er's, so ist es seine Gabe; nimmt Er's, so hat Er gewiß das Deine nicht genommen; denn „von Ihm kömmt jede gute Gabe.“ a) Wärest du weise, und würdest du die Sache nach der Wahrheit anblicken, so würdest du bey Widerwärtigkeiten, anstatt so

traurig und niedergeschlagen zu seyn, dich vielmehr freuen, und dafür danken; denn gerade mit deinen Leiden gibt dir Gott Gelegenheit, für deine Sünden zu büssen und seine göttliche Huld zu erwerben. Dein Herz sey also ohne Unruhe und ohne Furcht. Glaube fest an Gott, und traue es seiner Weisheit, seiner Gerechtigkeit und seiner Liebe zu, was für dich das Beste ist.

Dksp.: „Ich bin's; fürchtet euch nicht!" b)

---

a) Jac. 11, 17. b) Joh. 6, 20.

Siebentes Wort.

Ja, wenn du ein aufrichtiger Freund deines gekreuzigten Heilandes bist, so hältst du es sogar für eine große Ehre, ja für deine einzige Freude, daß Er dich mit Schmerzen heimsuche, und auch deiner nicht schone; weil dieß das vornehmste Zeichen jener Liebe ist, womit sein Vater Ihn, und Er alle seine Freunde geliebt hat. „Wie mich mein Vater geliebt hat, spricht Er, so liebe ich euch." a) Wie liebte Ihn aber sein Vater? So, daß Er ihm sein schweres Kreuz auflud. Und wie liebte Jesus seine Freunde? So, daß Er sie nicht berief zu zeitlichen Freuden, sondern zu schweren Kämpfen; nicht zu Eh-

renstellen, sondern zur Schmach; nicht zum Müssiggange, sondern zur Arbeit; nicht zur Ruhe, sondern um in Geduld viele Früchte zu bringen.

Densp.: „Darin ist mein Vater verherrlichet, daß ihr häufige Frucht bringet und meine Jünger werdet.“ b)

a) Joh. 15, 9. b) Joh. 9, 8.

Beherzigung dieser sieben Worte.

1.

Herr, Gott, heiliger Vater! sey jetzt und ewig gepriesen; denn, wie Du willst, so soll es geschehen, und was Du thust, das ist gut. In Dir freue sich dein Knecht, (deine Magd,) nicht in sich, oder in einem andern! Du allein bist meine wahre Freude, du meine Hoffnung, und meine Krone, du mein Vergnügen und mein Ruhm, o Herr! Was hat dein Knecht, (deine Magd,) das er (sie) nicht von dir empfangen hat, und zwar ohne sein (ihr) Verdienst? Auch die Leiden kommen von dir, o Allgütiger! und sind ein unverdientes Geschenk deiner Gnade. Dein ist alles, was Du gegeben, und was Du gethan hast. „Ich selbst bin arm, und lebe von meiner Jugend auf in Müheseligkeit.“ a) Mein größter Reichthum

ist, daß ich mich selbst verläugne, und nur in deinem Wohlgefallen und in deiner Verherrlichung meine Freude suche. „Vater! sagte einst dein innigstgeliebter Sohn im Schmerzgefühle aller seiner Leiden zu Dir, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber, setzte Er hinzu, nicht wie ich will, sondern wie Du willst.“ b) Heiligster Vater! das sey auch meine Loosung im Leiden:

„Nicht mein Wille; sondern der deinige!“

---

a) Ps. 87. 16. b) Matth. 26, 39.

2.

Meine Seele fängt an, sich zu betrüben, und wegen herannahender Leiden in sich selbst verwirrt zu werden. Heiliger Vater! sieh, ich sehne mich nach der Wonne des Friedens, ich flehe um den Frieden deiner Kinder, die in dem Lichte deines Trostes erquickt werden. O gütigster Vater! blicke mit den Augen deiner grundlosen Barmherzigkeit mich Armen an, erhöre mein kindliches Flehen, und erquicke mich mit der seligen Wonne deines Friedens! Gibst Du mir diesen Frieden, flößest Du mir diese heilige Freude ein, dann wird die Seele deines Knechtes (deiner Magd)

lauter Jubelgesang; und dein Lob verkünden, mitten im Meere der Leiden, wird ihr süssestes Geschäft seyn!

Denksp.: „O Gott! merke auf meine Hilfe; Herr! eile mir zu helfen!" a)

a) Ps. 69, 1.

Womit die heilige Tochter des Himmels, die Religion, die gläubige Seele unterhaltet

I.

Bey herannahender Gefahr.

1.

„Die Hand des Herrn ist noch nicht verkürzt." *)

Noch lebt der alte Gott, und mit ihm die alte, weise und heilige Weltordnung. Blicke über dich, in dich, und unter dich, so wirst du gewahren, daß der Allmächtige und Allweise noch um keinen Finger breit von dem Gesetze der Ordnung abgewichen ist, nach welcher Er, die Welt zu regieren, von Ewigkeit her beschlossen hat. Nach einem jeden Tage besichtigte der Schöpfer sein Werk, und fand, „daß es gut war." a) Und noch jetzt sagt es ein Tag dem andern: „Gott hat alles wohl gemacht." b) Seine Weltschöpfung sollte das Werk seiner Liebe werden; und Erde und Himmel gehör=

ten dem Menschen. Von nun an soll alles, was ist und seyn wird „den Gottliebenden zum Besten gereichen;" c) denn der Geist der ewigen Liebe weht über das Weltall. Gott ist Vater der Menschen, und seine heilige Fürsehung findet „eine besondere Lust daran, bey den Menschenkindern zu seyn." d)

Denksp.: „In ewiger Liebe habe ich dich geliebt; deßwegen zog ich dich voll Erbarmen zu mir." e)

---

*) Js. 59, 1. a) Gen. 1, 10. b) Marc. 7, 37. c) Röm. 8, 28. d) Prov. 8, 31. e) Jer. 31, 3.

2.

Stark ist die Hand des Herrn und voll Erbarmen.

Gott liebt die Menschen, wie noch kein Vater geliebt hat, noch je einer wird lieben können. Setzt den äussersten Fall, eine Mutter könne ihren Säugling verstossen; fürwahr! in dem Vater-Arme Gottes wird derselbe noch eine freundliche Aufnahme finden. Dieser allgütige Vater besorgt alles haarklein nach den Gesetzen seiner unveränderlichen Menschenliebe. Er trägt die ganze Welt in seiner Hand und leitet das Schicksal eines je-

den Kindes, wie das ganzer Völkerschaften. a) Er nährt die jungen Raben, Er kleidet die Lilien auf dem Felde, und zu gleicher Zeit regiert Er ganze Weltsysteme am Himmel; alles zum Besten seiner Kinder. Und ihr wollet zagen, Kinder Gottes? Wo ist dann euer Glaube! Seyd ihr denn im Auge eures himmlischen Vaters nicht mehr, als die Vögel in der Luft, und als das Gras auf dem Felde? Oder könnet ihr euch lieber mit dem Gedanken befreunden: Der allmächtige, weise und gütige Vater im Himmel, der alle Haare auf eurem Haupte zählt, und keines davon ohne sein Wissen und Willen auf den Boden fallen läßt, werde nicht darum wissen, und nicht auch seine Hand darin haben, wenn der Todesengel Tausende seiner Kinder hinrafft?

Denkspr.: „Kann eine Mutter ihres Säuglings vergessen; so will doch Ich deiner nicht vergessen.“ b)

---

a) Ps. 30, 16. 94, 4. b) Is. 49, 15.

3.

Beherzigung des Vorigen.

Nein, lieber, guter Vater im Himmel! wir deine Kinder glauben das nicht, daß Du nicht davon wissen und deine Hand nicht darin haben solltest,

wenn der Tod unter uns wüthet. Im Gegentheile sind wir fest davon überzeugt, daß alles, was uns geschieht, von Dir herkomme, und, was Du thust, wohl gethan sey. Kömmst Du auch wirklich mit drohender Miene zu uns, bester Vater! deine lieben Kinder erschrecken nicht allzusehr; sie lieben Dich vielmehr noch inniger und eilen Dir mit frohem Herzen entgegen. Sie demüthigen sich zwar unter deinem mächtigen Arm, wohleingedenk der Rede, „daß in deinen Augen auch die Himmel nicht rein sind," a) und „selbst der Gerechte des Tages siebenmal falle" b); allein sie frohlocken inzwischen doch immer in ihrer Hoffnung, daß die Liebe, und das Erbarmen, womit Du uns bis auf diese Stunde so nachsichtsvoll ertrugst, in deinem Vaterherzen unveränderlich bleiben. Sieh, bester Vater! das ist jene Gesinnung, mit der deine Kinder dem furchtbaren Augenblick entgegen sehen, da Du deinen Todesengel zu uns senden wirst!

Denksp.: „Auch der Todesengel spricht: Christ! dein Gott verläßt dich nicht!" c)

a) Job. 15, 15. b) Prov. 24, 16. c) Ps. 90, 7. 14.

4.

Traurige Schicksale.

Alle Ereignisse in der Welt, wenn sie auch zum Schrecken und Verderben ganzer Länder und Völ-

ker gereichen, liegen im Plane der göttlichen Vorsehung. a) „Allein dem Menschen kömmt es nicht zu, die Zeiten und Stunden zu wissen, welche der Vater in seiner Macht festgesetzt hat.“ b) Rücken aber diese Zeiten und Stunden heran, und sind sie wirklich schon da, so kömmt dem Menschen abermal nicht zu, zu fragen: „Wer hat gesündiget, diese, oder ihre Eltern?“ c) sondern ihm steht alsdann blos zu, jene Worte zu hören und wohl zu beachten: „Wenn ihr nicht Buße thut, so werdet ihr alle auf gleiche Weise umkommen.“ d) Die Hand des Herrn schlägt nicht, um zu verderben, sondern „daß Gottes Herrlichkeit immer mehr und mehr an den Tag komme.“ e) Das ist aber seine Herrlichkeit: „Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe.“ f) In allen Ereignißen also, selbst in dem tausendfachen Tode, steht dem Menschen in der Buße der Himmel offen. g)

Denksp.: „Thut Buße; denn das Himmelreich ist nahe gekommen!“ h)

a) Ps. 88. b) Act. 1, 7. c) Joh. 9, 2. d) Luc. 13, 5. e) Joh. 9, 3. f) Ezech. 33, 11. g) Ps. 88, 34. h) Matth. 4, 17.

5.

Nutzen des Kreuzes.

Es ist gut, daß wir manchmal einige Trübsale und Widerwärtigkeiten erfahren. Denn sie rufen uns öfters in unser Herz zurück, lassen uns einsehen, wo unser wahres Vaterland sey, worauf wir unsere Hoffnung zuverlässig gründen können, und wie unentbehrlich uns Gott sey. Sie helfen uns zur Demuth, und bewahren uns vor der eitlen Ehre, indem wir, von der Welt verkannt, oder wenigstens von ihr getrennt, uns nunmehr um das innere Zeugniß Gottes umsehen. Sie befördern die Abtödtung der Sinne, lehren uns unser Elend kennen, legen uns das Seufzen und Beten recht nahe an das Herz, und erregen in uns die Sehnsucht nach einer baldigen Auflösung, und die freudige Gewißheit eines besseren Jenseits. Endlich führen sie uns immer näher zu Gott, bereiten uns eine unversiegbare Quelle von Verdiensten, und machen uns Jesu, dem Sohne Gottes ähnlich.

Denksp.: Vollkommene Sicherheit und ein lauterer Friede können in dieser Welt nicht bestehen.

6.

Nothwendigkeit der Leiden.

Sieh'! auf dem Kreuze beruht alles, und am Sterben ist alles gelegen. Geh, wohin du willst; suche, was du willst, und du wirst ober dir keinen höheren und unter dir keinen sicherern Weg finden, als den Weg des heiligen Kreuzes. Füge und ordne alles nach deinem Willen, und nach deiner Einsicht, und du wirst nichts anders finden, als daß du immer etwas mußt zu leiden haben, entweder mit, oder wider deinen Willen. Wende dich über dich, wende dich unter dich, wende dich in dich hinein, und wende dich ausser dir hinaus, und du wirst überall ein Kreuz finden; überall mußt du die Geduld festhalten, a) wenn du den innern Frieden haben, und die ewige Krone verdienen willst. Das Kreuz ist also immer bereitet, und wartet überall auf dich.

Denksp.: Leiden ist dein Loos, wenn du Jesum lieben, und Ihm ewig dienen willst.

a) Hebr. 10, 36.

7.

Gedanken an den Tod.

O wie werden sich plötzlich in der letzten Todesstunde deine Ansichten ändern; wie ganz anders wirst du dort dein Leben ansehen und wünschen, es zugebracht zu haben! Du mußt sterben; denn von dem allgemeinen Gesetze der Sterblichkeit bist du allein nicht ausgenommen, und der Herr kann zu einer Stunde zu dir kommen, da du es nicht vermuthest. Hast du die Welt verachtet, nur für die Tugend gelebt, viel Hartes ausgestanden, und bist du durch deine Bußstrenge, durch deine Geduld, durch deinen Gehorsam, und durch deine Selbstverläugnung in den Augen der Welt ein Thor, oder ein Unglücklicher geworden, denke, welchen Trost, welche Erquickung wirst du nicht darinn in jener bittern, schweren Stunde finden? Denn leicht, und ganz ohne alle Furcht stirbt derjenige, der stets ein gutes Gewissen bewahrte, und sich vom Morgen bis zum Abende, von einem Tag auf den andern auf den Tod gefaßt machte.

Denksp.: „Selig sind die Todten, die im Herrn sterben.“ a)

a) Apoc. 14, 13.

*

Wie schnell ist es mit dir hienieden geschehen, o Sterblicher! Wie bald erlischt dein Andenken unter den Menschen! Kaum, spricht der weise Mann, betritst du mit einem Fuße diese Erde, so stehst du schon wieder mit dem andern Fuße in deiner Grube. Was hilft also ein langes Leben, wenn man sich so wenig bessert? Die Lebenslänge macht noch nicht besser; sie häuft vielmehr die Sündenschuld an. Für Manchen würde daher der frühere Tod besser seyn, als das längere Leben. Hast du dann nur für diese Welt gelebt, dich der Weichlichkeit und den sinnlichen Gelüsten hingegeben, deine Busse und Besserung stets auf die Zeit der Krankheit oder auf die Stunde des Todes verschoben, die Tage des Heils nicht mit Wucher angelegt, und warst du ein solcher Thor, dir stets ein längeres Leben zu wünschen, ohne an ein besseres zu denken; so wisse, daß dich dieses einst sehr reuen, und dir deine letzten, schweren Augenblicke äusserst verbittern werde.

Denkspr.: Es wäre besser, die Sünde meiden, als den Tod fürchten.

8.

Vorbereitung zum guten Tode.

Wer oft und ernstlich an den Tod denkt; sein Gewissen immer rein erhält; die Welt verschmäht, und sich ganz davon trennt; wer im Innern nur für Gott und die Tugend lebt; in diesem Leben strenge Buße übt; seinen Willen gerne und freiwillig einem Andern unterwirft; sich selbst verläugnet, und sich des Guten wegen viele Gewalt anthut; wer ferner alles Harte freudig überträgt, im Guten standhaft aushält, allzeit in den Augen Gottes wandelt, und innigst mit Jesus vereiniget lebt; wer endlich durch Wohlthun und Güte sich viele Schätze für die Ewigkeit sammelt, sich die Heiligen zu Freunden macht, oft mit schmerzlichen Verlangen seiner Auflösung entgegen sieht, noch öfter aber um ein glückseliges Ende betet; der ist am besten gesichert vor den Schrecken des Todes und aufs beste vorbereitet für ein glückseliges Ende.

Denkspr.: Befleiße dich, jetzt so zu leben, daß du in deiner Todesstunde mehr Freude als Furcht haben kannst.

9.

Schrecken des Gerichtes.

Elender, thörichter Sünder! wie wirst du dich vor Gott verantworten, der alle deine Sünden weiß, da du manchmal vor dem Angesichte eines erzörnten Menschen erschrickst! Das Gericht Gottes hat noch viel Schrecklicheres, als der Zorn des Menschen ist. Höre: Dem göttlichen Richter bleibt nichts verborgen; denn Er durchforschet Herz und Nieren. Seine Gerechtigkeit ist unveränderlich; daher unbestechlich. Er nimmt durchaus keine Entschuldigungen an; sondern verfährt nach strengem Rechte, und vergilt einem Jeden nach seinen Werken. a) Bey seinem Gerichte kann keiner für den andern stehen, keiner den andern vertheidigen. Jetzt ist deine Arbeit, dein reuevoller Schmerz, dein Seufzen noch fruchtbringend und dein Weinen gottgefällig; dort aber hilft kein Weinen, kein Klagen, kein Bitten mehr. Selbst alle Arten von Genugthuung, und Bußeleiden würden dort vergeblich seyn; wollte sichs der Sünder auch gerne gefallen lassen, Jahrhunderte zu leiden, wenn er alsdann die Hoffnung hätte, davon erlediget zu werden.

Denksp.: „Groß ist der Tag des Herrn, und sehr furchtbar; wer wird ihn ertragen?“ b)

a) Matth. 16, 27. b) Joel. 2, 11.

*

An dem furchtbaren Tage des Gerichtes erwartet den Sünder die peinlichste, empfindlichste und schimpflichste Strafe. Sogar jedes Laster wird dort seine eigene Qual treffen, und wodurch Einer gesündiget hat, dadurch wird er um so schwerer gestraft werden. a) Alle Heiligen und Gerechten, Engel und Menschen, und alle Geschöpfe werden sich zur Rache wider den Sünder erheben; sie werden ihn, anstatt zu schützen, zu vertheidigen und zu retten; richten beschämen und verdammen. b) O schrecklicher Tag des Gerichtes! Wie? willst du dich, o Sterblicher! für diesen Tag des Schreckens nicht vorsehen, wo Niemand wird bestehen können, der sich nicht frühzeitig von seinen Sünden gereiniget, und von den Lastern getrennt hat, und „wo jede Ungerechtigkeit verstummen wird." c)

Denksp.: Dort wird sich's zeigen, daß der in diesem Leben weise war, der gelernt hat, für Christus thöricht und verachtet zu seyn.

---

a) Sap. 11, 17. b) Sap. 5, 1. 21. c) Ps. 106, 42.

10.

Beherzigung des Vorigen.

Herr! du lassest deine Gerichte über mich erdonnern! Ich höre in meinem Innersten deine Stimme: „Stehet auf ihr Todte, und kommet zum Gerichte!“ Mit Furcht und Zittern erschütterst du alle meine Gebeine, und meine Seele ist sehr erschrocken. Betroffen stehe ich da, und erwäge, daß selbst die Himmel vor deinem Angesichte nicht rein sind. Selbst an den Engeln hast Du Sünde gefunden, und hast ihrer nicht verschont. a) Sterne sind vom Himmel gefallen. Solche, deren Werke preiswürdig zu seyn schienen, sind sehr tief gefallen, und die das Brod der Engel assen, sah ich an den Trebern der Schweine ihr Behagen finden. Was wird mir schwachen Sünder geschehen? Was kann ich Staub hoffen?

Denkspr.: O unermeßliche Last, o unüberschiffbares Meer! da ich nichts an mir finde, als im Ganzen — Nichts!

---

a) Petr. 2, 4.

11.

Trost im Gerichte.

Während der stolze Bösewicht, mit Schande bedeckt, voll Unruhe und Schmerz über seine Sün-

den, von allen Seiten in Schrecken gesetzt wird, und nirgends mehr Trost und Hilfe erblicket, steht ihm der arme, demüthige Gerechte voll Zuversicht gegenüber. Er freut sich jeder mit Geduld übertragenen Trübsal, und frohlocket mit ganzer Seele, während alle Feinde der Tugend weinen und mit den Zähnen klappern. Er ist ungleich fröhlicher, weil er sein Fleisch gekreuziget hat, und um Christi willen ein Thor und verachtet geworden ist, als wenn er in ununterbrochenen Wohllüsten, im größten Glanze und Ansehen gelebt hätte. Er lobt sich nun seine arme Hütte mehr, als alle goldenen Palläste. Alle Macht der Welt würde ihn nicht so beruhigen können, als seine ausdauernde Geduld im Leiden und sein einfältiger Gehorsam. Sein reines, gutes Gewissen gewährt ihm jetzt mehr Vergnügen und Ehre, als alle Weltweisheit der Gelehrten. Sein Gebet verschafft ihm jetzt mehr Trost, als die niedlichste Mahlzeit, die süßesten Gespräche, und die fröhlichsten Genüsse. Heilige Werke sind ihm jetzt mehr werth, als tausend schöne Worte und als alle Schätze der Erde. Sein abgehärtetes Leben, und seine strenge Buße sind ihm nun viel tausendmal lieber, als alle irdischen Vergnügungen zusammen.

Denkspr.: Wer Gott von Herzen liebt, der fürchtet Tod und Strafe, Gericht

und Hölle nicht; denn die vollkommene Liebe bahnt uns einen sichern Zutritt zu Gott.

12.

Liebe des Gekreuzigten.

O sieh! was die reine Liebe zu Jesus dem Gekreuzigten vermag, die mit keinem Eigennutze, mit keiner Eigenliebe vermischt ist! Sie liebt und sehnt sich nicht blos nach dem himmlischen Reiche, den göttlichen Tröstungen, und seligen Freuden Jesu; sondern auch mit gleichem Eifer nach seinem Kreuze, seiner Enthaltsamkeit und seinem Leiden. Sie sucht daher gerne sein Kreuz auf und trägt es Ihm freudig nach. Sie liebt Ihn, nicht um eines Trostes willen; sondern blos um seiner Selbst willen. Sie liebt Ihn auch dann noch, wenn Er ihr Hartes und Widriges schicket, und zum Beweise dieser Liebe, wird sie im Leiden nicht muthlos, erträgt alle Uebel und Schmerzen mit gleichem Muthe, und nicht ein Klagewort entschlüpft ihrem bekümmerten Herzen. Sie will keine bloße Lohndienerin Gottes seyn; sondern Ihm gerne umsonst dienen. Sie preiset Ihn bey jeder Trübsal und Herzensangst eben so, wie bey den größten Tröstungen; ja, wollte Er ihr auch niemals einen

Trost verleihen; so würde sie doch nie aufhören, Ihn dankbar zu loben und zu preisen. Losgeschält von sich selbst und allen Geschöpfen, wünscht sie ausschlüßlich Jesu zu dienen.

Denksp.: Wo wird man den finden, der Gott umsonst dienen will?

13.

Alles zur Ehre Gottes.

„Alles zur größern Ehre Gottes!" a) Diese Absicht halte in allen Dingen fest; denn sie macht dich wahrhaft glücklich. Sie hält dein Herz rein, und macht es von jeder Eigenliebe und jeder Vorneigung zu den Geschöpfen gänzlich los; sie macht, daß du im Innern niemals so schwach und trocken werdest, wie jene, die sich selbst suchen; sie erhält dich immer mehrerer Gnaden würdig; gewährt dir wahre und andauernde Freuden; verleiht Muth und Kraft zur Tugend; bannt allen Neid, jede Unruhe, und jede Herrschaft der Eigenliebe aus deinem Herzen; überwindet alles; erweitert sogar Kräfte der Seele, und gründet deine Hoffnung auf Gott unerschütterlich fest. Gott ist's, der dir alles gegeben hat. Von deinem Guten darfst du nichts dir zuschreiben, und die Tugend deines Nächsten nicht ihm zueignen; sondern Gott

schreib alles zu; denn „ohne Ihn kann der Mensch nichts"! b) Siehe ferner alle Dinge so an, wie sie aus dem höchsten Gute hervorfliessen, und führe sie darum alle zu Ihm, als zu ihrer Urquelle zurück. Kurz: beziehe ursprünglich alles auf Gott, und thue alles zur größern Ehre Gottes!

Denkspr.: „Niemand ist gut, als Gott allein," c) der über alles soll gelobt und in allem verherrlichet werden.

---

a) Col. 3, 17. b) Joh. 15, 5. c) Matth. 19, 17.

14.

Wünsche einer Gott ergebenen Seele.

Herr! wenn es Dir gefällig ist, so soll mein Wunsch, meine Bitte geschehen! — Herr! wenn es zu deiner Ehre gereicht, so soll alles in deinem Namen geschehen! — Herr! wenn Du siehst, daß es mir zum Heile gereichet, wenn Du es zu meinem Nutzen findest, so laß es mich zu deiner Ehre gebrauchen; siehst Du aber, daß es mir schädlich wäre, so nimm sogar das Verlangen darnach aus meiner Seele hinweg! — Laß mich immer nur das wünschen und verlangen, bitten und erflehen, was Dir das Angenehmste, Liebste und Gefälligste ist! — Dein Wille sey der meinige! —

Nur Ein Wollen und Ein Nichtwollen mit Dir! — Laß mich allem, was in der Welt ist, gänzlich abgestorben seyn! — Laß es meine Freude seyn, deinetwegen auf Erden zu leiden! — Ueber alles Erwünschte aber, laß mich in Dir ausruhen, und in Dir den Frieden meines Herzens finden. Du bist der wahre Friede des Herzens; Du allein seine Ruhe! In diesem Frieden, d. i. in Dir, dem Einen, Höchsten, Ewigen Gott will ich schlafen und ausruhen! —

Denksp.: „Es ist ja alles nur aus Ihm, durch Ihn, und in Ihm! Ihm sey die Ehre in Ewigkeit! Amen.“ a)

a) Röm. 11, 36.

15.

Akt der Ergebung.

Herr! dein Wille geschehe! Du weißt, wie es besser ist! Laß also dieses oder jenes geschehen, wie es dein Wille ist! — Gieb, was Du willst, wie viel Du willst, und wann Du willst. Mach mit mir, wie Du weißt, und wie es Dir mehr gefällt, und zu deiner größeren Ehre gereicht. Setze mich hin, wohin Du willst, und handle frei mit mir in allen Dingen; ich bin in deiner Hand,

drehe und wende mich hin und her nach deinem Belieben. Siehe, ich bin dein Knecht (deine Magd) und zu allem bereit; denn ich verlange nicht für mich, sondern für Dich zu leben und zu sterben. O könnte ich es auf eine würdige, vollkommene Weise! Gütigster Jesus! verleih mir deine Gnade; laß sie bey mir seyn, mit mir arbeiten, mit mir leiden, und bis an das Ende bey mir bleiben.

Denkspr.: Was immer Wünschenswerthes dir in den Sinn kommen mag, so wünsche und begehre es stets nur in der Furcht Gottes und Demuth des Herzens, und mit gänzlicher Hingebung deiner selbst.

16.

Vorübungen auf die Tage der Trübsale.

Was zagest du, meine Seele! und warum wird dir so bange? Was du immer zu deinem Troste wünschen, oder denken kannst, erwartest du ja nicht hier, sondern in der Zukunft. Nur in Gott findest du genügenden Trost und vollkommene Freude, und ausser Ihm nicht; denn alle Tröstungen der Welt und alle ihre Freuden sind von keiner langen Dauer. Warte nur ein wenig;

(und das wirst du ja doch können); hoffe auf die Verheissungen des Herrn, und du wirst an allen Gütern Ueberfluß haben — im Himmel. Alle erschaffenen Güter zusammen könnten dich nicht sättigen: denn zum Genuße des Zeitlichen bist du nicht erschaffen; würdest du aber unordentlich darnach streben, so würdest du die ewigen und himmlischen Güter verlieren. Auch jeder menschliche Trost ist für dich eitel und von kurzer Dauer; wahrer und seliger Trost aber ist der, den du im Innern von der Wahrheit empfängst. Tröste dich, meine Seele! du besitzest einen Schatz, den die Welt nicht geben kann; denn du bist so glücklich, daß du die Quelle alles Trostes, Jesum, den Herrn, an jedem Orte, und zu jeder Zeit bey dir tragen kannst. Dein Trost sey daher, seinetwegen gern jeden menschlichen Trost entbehren zu wollen. Und entzieht Er dir sogar den Seinigen, so sey sein Wille, und seine gerechte Prüfung dein höchster Trost; denn du weißt:

Denkspr.: „Er zürnet nicht unaufhörlich und drohet nicht ewig!" a)

---

a) Ps. 102, 9.

17.
Schule der Geduld.

Willst du Geduld lernen; siehe, hier ist das Geheimniß: So oft du leidest, und dir etwas wehe thut, so blicke vor allem auf das Leiden des Herrn und seiner Heiligen, und höre sogleich auf zu klagen, so schmerzlich auch dein Zustand seyn mag. Denke dann, du hast noch lange nicht bis auf's Blut Widerstand geleistet, wie Jesus, und alles, was du leidest, ist noch gering im Vergleiche mit denen, die so vieles gelitten haben, die so stark versucht, so schwer gedrückt und so vielfältig geprüft und geübt worden sind. Wollen dir deine Leiden unerträglich vorkommen, und wandelt dich der Gedanke an, warum gerade du so viel und so lange leiden mußt, so denke, das kömmt von deiner Ungeduld her und ist ein klares Zeichen, daß du nicht mehr geduldig bist. Halte dich stets auf Leiden gefaßt; denn sie bleiben nicht aus; und hast du welche, so denke immer an noch größere, und nimm dir's fest vor, komme, was da wolle, und sey der Umstand wirklich so schmerzlich, als nur möglich ist, du wollest dir Gewalt anthun, um zu schweigen und geduldig zu seyn. Denke nie so sehr auf die Art und Länge deiner Leiden; als vielmehr auf die Tugend der Geduld, und auf den, der sie belohnt.

**

Denkspr.: „Sey treu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens reichen.“ a)

---

a) Apoc. 2, 10.

*

Auch von deinem Nächsten mußt du mitunter Manches ertragen. Damit du nun deine Geduld nicht verlierest, so denke niemals an die Person, und auf die Art der Beleidigung, die sie dir zugefügt hat; sondern auf Gott, der seine Freude an dir hat, wenn du Jedermann, sogar deinen Feinden, von Herzen verzeihest. — Sey nie so thöricht, deinen Leiden eigenmächtig ein Ziel zu setzen, d. h., nicht mehr Leiden zu wollen, als was und von wem es dir gefällig ist; denn hierin kann unmöglich die wahre Geduld seyn. — Was dir immer Schmerzliches begegnet, das Kleinste wie das Größte, siehe das immer so gleichmüthig und so dankbar an wie von der Hand Gottes, (denn auch Leiden kommen von Ihm) und halte es für einen großen Gewinn; denn nichts von dem, was man für Gott leidet, wird ohne großes Verdienst bey Ihm seyn. Kämpfe darum männlich, und leide gern, und denke: wenn du nicht leiden willst, so willst du auch nicht gekrönt werden.

Mehr aber, als alles dieses, ist das anhaltende Gebet um die Gnade des Herrn; denn ohne Ihn vermagst du nichts; mit Ihm aber wird dir auch das möglich, was dir deiner Natur nach wirklich unmöglich gewesen wäre!

Denkspr.: Leiden und bedrängt werden für dich, o Herr! ist zum Heile meiner Seele!

18.

Blick auf den Gekreuzigten.

Siehe hier dieß Kreuzbild deines Herrn und Heilandes! Schau es vorläufig wohl an, und betrachte: warum und wie viel hat nicht dein Gott für dich gelitten? Höre Ihn; Er redet selbst zu dir: „Mein Sohn!“ spricht Er, „ich bin um deines Heiles willen vom Himmel herabgestiegen; ich habe dein Elend auf mich genommen, nicht weil ich mußte, sondern weil mich die Liebe zu dir dazu bewog, auf daß du Geduld lernetest, und alles Elend der Zeit ohne Unwillen ertrügest. Denn von der Stunde meiner Geburt an bis zu meinem Tode am Kreuze hatte ich immer Leiden zu erdulden. Ich litt großen Mangel an zeitlichen Dingen; ich hörte oft viele Klagen über mich; ich trug Schmach und Beschimpfung gelassen; ich

ärntete Undank für meine Wohlthaten, Lästerungen für meine Wunder, und Tadel für meine Lehre. Oder sagt dir nicht mein Leiden und mein Tod, daß ich die Menschen liebte, wie noch Keiner sie liebte!" a)

Denkspr. Wo ist ein Freund, der je, was Er, gethan,
Der so, wie Er, für Sünder sterben kann!

a) Joh. 15, 13.

19.

Gedanken bey dem heil. Kreuze.

Der Du am Kreuze starbst, o Heiligster! o Göttlicher! wie viel hast Du nicht gelitten, und wie geduldig alles ausgestanden, um mich, nach dem Auftrage deines Vaters, vom ewigen Tode zu retten? Ist es also nicht billig, daß ich armer Sünder nach deinem Willen auch geduldig leide, und die Last dieses hinfälligen Lebens, so lange Du willst, zu meinem Heile ertrage? Freilich fällt mir dieß schwer; allein ist nicht dieses Leben durch deine Gnade für uns schon sehr verdienstreich, und durch dein Beyspiel und die Fußstapfen deiner Heiligen für unsere Schwachheit viel erträglicher und heller geworden? Und nicht nur

dieß; auch viel trostreicher, als ehedem im alten Gesetze, wo die Pforte des Himmels noch verschlossen war, wo selbst die Gerechten und Auserwählten noch nicht in das Himmelreich eingehen konnten, ehe Du dein Leiden vollbracht, und durch deinen heiligen Tod unsere Schuld bezahlt hattest? O welchen Dank sind wir Dir schuldig, daß Du uns den rechten und guten Weg zu deinem Reiche zeigtest! Wärest Du nicht vorangegangen, wer würde diesen rauhen Weg betreten? Ach, wie viele würden weit zurück bleiben, wenn sie nicht auf dein herrliches Beyspiel hinblickten! Sind wir jetzt noch so lau, nachdem wir doch so viel von deinen Wundern und Lehren gehört haben; was würde erst geschehen, wenn wir nicht ein so helles Licht hätten, Dir nachzufolgen?

Denkspr.: Dein Leben, o Gekreuzigter! ist unser Weg, und durch deine heilige Geduld wandeln wir zu Dir, der Du unsere Krone bist.

20.

Gott mit uns.

Wer ist's, der wie ein Engel vor dir hergeht, der dich auf den Händen trägt, jede Thräne von deinem Auge trocknet, deine Feinde demüthiget,

und dich übernatürlich beschützet? Wer ist's, der alle böse Anfechtungen von dir verscheucht, von dem dein Wollen und Vollbringen des Guten kömmt, der mit dem Schimmer seines Lichtes dein Inneres erleuchtet, und alle Finsternisse aus deinem Herzen verdrängt? Wer ist's, der alle Versuchungen, die dich so heftig bestürmen, vertreibt, der mit seiner Macht für dich streitet, und die wilden Thiere — die reitzenden Lüste — in dir tödtet? Wer ist der Starke, der Mächtige, der sogar den Winden und dem Meere gebiethet, auf daß es in dir ruhig werde; der mit dem himmlischen Thau der Gnade dein Herz benetzet, und mit dem Wasser der Andacht dessen Fruchtbarkeit vermehret? Wer ist's, der deine von Sünden gebeugte Seele aufrichtet und ihr Vertrauen einflößet; der das Verlangen zu den himmlischen Gütern in dir erwecket, jeden Gedanken an irdische Dinge durch den Vorgenuß einer wonnevollen höhern Seligkeit in dir zum Eckel machet, von allem vergänglichen Troste der Geschöpfe dich losreisset, und durch das unauflösliche Band der Liebe mit sich verbindet? Frage nicht lange, wer ist dieser? Erweitere dein Herz und rufe mit Entzücken: „Es ist unser Gott Emmanuel!“ a)

Dksp.: Gott allein füllet das liebende Herz aus, und ohne Ihn ist alles Tand.

---

a) Matth. 1, 23.

21.

„Mein Gott und Alles!“

Mein Gott und Alles! Welch ein süßes und angenehmes Wort! Was will ich mehr; und welch größeres Glück kann ich mir noch wünschen? „Mein Gott und Alles!“ Dem, der es versteht, ist damit genug gesagt; und wer da liebt, dem ist es Wonne, dieses Wort sich oft zu wiederholen. Denn, wenn Du uns heimsuchest, mein Gott! dann ist alles erfreulich; entfernest Du Dich aber von uns, dann eckelt uns alles an. Du beruhigest das Herz, stillest alle unsere Wünsche, und gibst uns eine Freude, und einen Frieden, den die Welt nicht geben kann. Von Dir kömmt es, daß wir alles im rechten Lichte sehen und in allen Dingen Dich preisen. Ohne Dich kann uns eine Sache nicht lange gefallen; wenn wir an etwas Freude und Geschmack finden sollen, so muß es durch die Gegenwart deiner Gnade, und durch die Würze deiner Weisheit geschehen. Was soll dem unschmackhaft vorkommen, der an Dir, o süssestes Gut! Geschmack findet? O süsses, o angenehmes Wort: „Mein Gott und Alles!“

Denksp. Wer an Gott keinen Geschmack findet, was kann dem zum Vergnügen gereichen?

22.

Die Tage dieser Zeit.

Die Tage dieser Zeit sind nur wenige und böse und voll der Leiden und Trübsale. Hier wird der Mensch mit vielen Sünden befleckt, von vielen Leidenschaften umstrickt, von vielen Aengsten bedrängt, von vielen Sorgen gefoltert, von mancherley Vorwitz zerstreut, in viele Eitelkeiten verwickelt, von vielen Irrthümern umlagert, durch viele Arbeiten geschwächt, von Versuchungen niedergebeugt, von Vergnügungen entkräftet, und von Dürftigkeit gequält. Alles, was ihm diese Welt zum Troste darbiethet, ist ihm nur zur Last. Ein Sklave seiner Sünden ligt dieser unglückliche Mensch stets mit sich im Streite, und ist sich selbst zur Last geworden, während der Geist aufwärts, das Fleisch aber abwärts strebt. Im Schmerzgefühle aller dieser Leiden rief der Apostel aus: „O mich Unglücklichen! wer wird mich von diesem Todesleibe losmachen?“ a) Gottes Gnade, durch Jesum Christum, unsern Herrn, war die Antwort. Darum verzage auch du nicht, o Christ! weißt du gleichwohl, daß die Tage dieser Zeit nur wenige und böse und voll der Leiden und Trübsale sind!

Denkspr. Du mußt auf dieser Erde geprüft und in vielen Dingen geübt werden.

a) Röm. 7, 24.

23.

Leiden für Gott.

Wer es einmal auf sich genommen hat, für Gott zu leiden, den dürfen die Beschwerden nicht muthlos und die Trübsale nicht trostlos machen. Gottes Verheissung wird in allen Vorfällen seine Stärke und sein Trost seyn. Nie wird ein Mensch so viel thun und leiden, daß Gott nicht Macht hätte, ihm über alles Maaß und Ziel zu vergelten. Alles, was mit der Zeit vergeht, ist von schlechtem Werthe und von kurzer Dauer. Leiden also, die so schnell wieder enden, soll man nicht so erheben, und so viel darüber klagen. Ein einziger Blick zum Himmel, wo jetzt alle Heiligen, die in dieser Welt viel zu kämpfen hatten, frohlocken, muß uns sagen, daß man um des ewigen Lebens willen alles Beschwerliche ertragen müße. Thu also, was du kannst; arbeite, leide, dulde und harre darin aus, bis an das Ende, so wird der Herr, um deßwillen du dieß alles erträgst, dein Lohn seyn.

Denksp.: Schreib', lies', sing', schweig', bete, ertrage alles Widrige, wie ein Mann. Das ewige Leben ist aller dieser, und noch größerer Kämpfe werth.

24.

Aufblick zum Himmel.

O hättest du die unverwelkliche Krone der Heiligen im Himmel gesehen, und in welcher Herrlichkeit sie jetzt frohlocken, die einst in den Augen der Welt elend und verächtlich waren, und gleichsam des Lebens selbst unwerth gehalten wurden; fürwahr, du würdest dich auf der Stelle bis in den Staub erniedrigen, und wünschen, der Kleinste aus Allen zu seyn. Du würdest dir in diesem Leben keine frohen Tage verlangen, sondern vielmehr dich freuen, für Gott alle Tage leiden zu können. O wenn du daran Geschmack fändest, wenn sich das recht tief in dein Herz eindrückte, wie könntest du es wagen, auch nur ein einziges Klagewort auszustossen? Der feste Friede, die endlose Klarheit, die ungestörte Ruhe, das ewig dauernde Heil, die seligste Freude, die lieblichste glanzvolle Gesellschaft, und der alles dieses unendlich weit überwiegende Anblick des Herrn, diese unvergleichlichen Schätze des Himmels, können sie wohl in

Vergleich kommen mit den kurzen Leiden dieser Zeit, und müßte sie auch einer alle miteinander auf einmal ausstehen?

Denksp.: „Nein, alle Leiden dieser Zeit kommen in keinen Vergleich mit der zukünftigen Herrlichkeit, die sich an uns offenbaren wird." a)

a) Röm. 8, 18.

25.

Sehnsucht nach dem Himmel.

O du seligste Wohnstätte der überirdischen Stadt! O hellschimmernder Tag der Ewigkeit, den keine Nacht verdunkelt, sondern die höchste Weisheit fortwährend erleuchtet! O Tag der ewigen Freude, der ewigen Ruhe, der nie einem Wechsel unterworfen ist! O wäre dieser Tag schon angebrochen; hätte alles Zeitliche schon ein Ende genommen! Den Heiligen leuchtet er zwar schon im ewigen Lichtglanze; aber wir Pilger dieser Erde erblicken ihn nur von Ferne, und wie durch einen Spiegel. Die Himmelsbürger wissen es, wie wonnereich dieser Tag sey. Eva's Kinder aber seufzen fern von der Heimath, daß dieses Leben so bitter und widerwärtig ist. O wann werden

diese Uebel sich enden. Wann werde ich ohne alles Hinderniß, ohne allen Druck der Seele und des Leibes die wahre Freiheit genießen? O wann wird Friede seyn, ein fester, unerschütterlicher, ungetrübter Friede, ein Friede von innen und von aussen, ein Friede, der von allen Seiten befestiget ist? O guter Jesus! wann werde ich vor Dir stehen und Dich anschauen; wann die Herrlichkeit deines Reiches erblicken? O wann wirst Du mir alles in allem seyn! —

Densp.: Ich bin verlassen, arm und verbannt hier in Feindesland, wo es täglich Kriege und das größte Unheil gibt.

II.

In der wirklichen Gefahr.

1.

Vorbereitung zum wirklichen Leiden.

Gerechter, allzeit preiswürdiger Vater! die Stunde ist gekommen, wo dein Knecht (deine Madg) soll geprüft werden! Liebenswürdiger Vater! es ist billig, daß auch dein Diener, (deine Dienerinn) etwas für Dich leide! Ewiger, anbetungswürdiger Vater! die Stunde ist gekommen, deren Ankunft Du von Ewigkeit vorausgesehen hast, daß dein Knecht, (deine Magd) äusserlich auf eine kurze Zeit unterliege, innerlich aber immer bey dir lebe. Eine kleine Weile soll dein Knecht (deine Magd) erniedriget, und von Leiden und Schwachheiten zermalmt werden, damit er (sie) bey der Morgenröthe des neuen Lichtes mit Dir wieder auferstehe, und in dem Himmel verherrlichet werde! Heiligster Vater! Du hast es so gewollt und an=

geordnet, und es ist nur das geschehen, was Du befohlen hast. Dein Wille sey ewig geprieſen!

Denksp.: „Deine Züchtigung liegt auf mir, und deine Zuchtruthe belehret mich!“ a)

a) Ps. 17, 36.

2.

Erwartung des höheren Trostes.

O wie sind doch alle diese Vergnügungen so kurz und falsch, so unordentlich und schändlich! Allein berauscht und verblendet von ihnen sehen es die Menschen nicht ein, sondern dem dummen Viehe gleich, stürzen sie wegen einer geringen Freude dieses hinfälligen Leben dem Tode der Seele entgegen. „Du aber geh deinen Gelüsten nicht nach und entsage deinem Eigenwillen.“ a) „Erfreue dich in dem Herrn, und Er wird dir geben, was dein Herz verlangt.“ b) Denn wenn du wahre Freude und den überströmendsten Trost bey mir finden willst, sagt der Herr, so verachte alles, was in der Welt ist, und trenne dich von allen niedrigen Freuden; erhebe dich zu mir und vereinige dich im Kreuze mit mir. Darin liegt für dich der Vortheil, daß du dich leicht in alle Verhältnisse deines Lebens schickest, den ewigen

Peinen entgehest, deine Seele sicher stellest, und mehr Frieden, Trost, Stärke und Segen erlangest, als die Kinder dieser Welt mit allen ihren Freuden zusammen nicht erlangen können.

Denksp.: Je mehr du dich jedem andern Troste entziehst, desto süssere und kräftigere Tröstungen wirst du in Gott finden.

---

a) Sirach. 18, 30. b) Ps. 36, 4.

3.

Standpunkt des christlichen Dulders.

„Herr! dein Name sey ewig gepriesen; denn Du hast diese Trübsal über mich kommen lassen.“ Dieß ist der Anfang, womit der christliche Dulder die ersten Augenblicke seiner Leidenszeit heiliget. Dann blickt er mit dem Auge seines Glaubens um sich her, und findet, daß er dem Leiden nicht entfliehen könne; wohl aber, daß er, nach dem Beyspiele des größten Dulders, mit dem Leiden zu Gott fliehen müße, um Ihn vertrauensvoll zu bitten, nicht daß Er ihm den Kelch des Leidens abnehme, sondern nur, daß Er ihn schütze und mit Geduld versehe, damit seine Demüthigung, wenn er durch Ihn wird errettet seyn, zu seiner Verherrlichung gereiche.

Darauf schwingt er sich über die Wolke der Leiden empor, und hält sich fest angeklammert an diese Gesinnungen: Herr! nur dein Wille geschehe! — Herr! ich habe es verdient! — Herr! alles ist von Dir, und was Du thust, ist wohlgethan! — Herr! Du kannst mein Leiden wieder zurücknehmen, oder mindestens seine Angriffe mildern, damit ich nicht unterliege! — Herr! Du willst nicht Opfer; Du willst Barmherzigkeit! a) Schon öfter hast Du Dich meiner erbarmt! Thu es auch jetzt wieder! —

Denkspr.: Je schwerer mir das Leiden fällt, desto leichter kann die Hand des Allmächtigen eine Aenderung in demselben hervorbringen.

a) Matth. 9, 13.

4.

Bedenke oft dein Ende.

Wenn du eine weite Reise vorhast, was thust du? Du denkest recht oft an den Weg, den du zu machen hast, suchest ihn schon vorläufig kennen zu lernen, und erkundigest dich bey solchen, die ihn schon zurückgelegt haben, haarklein um alles. Du versiehst dich mit dem Nothwendigen, und schauest dir, wo möglich, um Gefährten um, damit dir ja die Reise glücklich von statten gehe. Nun kömmt

der Tag zur Abreise. O wie pocht dir das Herz! Zitternd ergreiffest du den Wanderstab, und mit schwerem Herzen verlässest du die Heimath, ungewiß, ob du sie noch einmal sehen wirst. — Sieh', so geht es der besten Seele bey ihrer Reise in die andere Welt. Ohne Angst, ohne Sorgen und bittern Schmerz wird dieser Weg nicht betretten; denn er führt durch ein unbekanntes, dunkles und gefahrvolles Land. Auf diesem Wege kehrt man nicht mehr zurück, und was das Entsetzlichste ist, so klebt daran, wie man ihn betritt, eine glückliche oder eine unglückliche Ewigkeit. Bedenke daher oft dein Ende. Mache dich vertraut mit dem unbekannten Wege, erkundige dich darüber bey denen, die ihn bereits glücklich zurückgelegt haben, versieh dich mit allem Nöthigen, und erwirb dir zahlreiche Freunde die dich in die ewigen Hütten aufnehmen. a) Stelle dich jeden Tag im Gedanken vor dein Grab hin, und sieh, wie du da mit einer Handvoll Erde vorlieb nehmen mußt; oder in den Vorhof des göttlichen Richters, wo du mit Zittern und Zagen den Augenblick erwartest, der über dein ewiges Schicksal entscheidet!

Denksp.: „Vor deinem Hinscheiden wirke Gerechtigkeit;“ und: „Vor dem Gerichte prüfe dich selbst.“ b)

---

a) Luc. 16, 9. b) Eccli. 14, 17. 18, 20.

5.

Bestelle dein Haus.

„Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht wieder aufkommen“ a) So sprach auf Gottes Befehl der Prophet Isaias zu dem Könige Ezechias. Gott wollte damit nicht mehr sagen, als daß der Mensch vor seinem Tode sein Zeitliches in Ordnung zu bringen habe, weil er auch von seiner Haushaltung Rechenschaft geben müße. b) Gott fordert dieses aber auch aus einem andern Grunde, damit nämlich der Sterbende von allen Neigungen zu den Geschöpfen entblößt, ausschlüßlich auf das Heil seiner Seele denken, und mit dem Propheten sagen kann: „Wenn ich nur Dich habe, o mein Gott! so frage ich nichts nach Himmel und Erde; und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist doch Du, o Gott, meines Herzens Trost und mein Theil in Ewigkeit!“ c) Ein solches Beyspiel findest du an dem großen sterbenden Jesus. Kurz vor seinem Tode sprach Er: „Ich hinterlasse Euch meinen Frieden; meinen Frieden schenke ich euch. d) Sein Friede war also das kostbare Legat, das Er uns allen machte, damit auch wir, als Erben des Friedens, den Unsrigen durch gute Anordnung des Zeitlichen den häuslichen Frieden versichern; nicht aber, daß unser Tod, wie so oft geschieht, die

unversiegbare Quelle von unsäglichen Leiden und Zwistigkeiten unter den Menschen werde.

Denksp.: „Seyd bereitet, denn des Menschensohn wird zu einer Stunde kommen, wo ihr es nicht vermuthet.“ e)

a) Is. 38, 1. b) Luc. 16, 2. c) Ps. 72, 25. 26. d) Joh. 14, 27. e) Luc. 12, 40.

*

Damit du aber in Bezug auf die Anordnung des Zeitlichen für Zeit und Ewigkeit ruhig seyn kannst, so halte dich an folgende drey Regeln: Erste Regel: Thu, was du thun kannst; und was du kannst, das thu frühzeitig, da du noch bey vollem Verstande bist. Zweyte Regel: Verrichte alles gehörig und genau; das ist: halte das fremde Gut von deinem eigenen wohl unterschieden; und für das Letztere laß dir die Gesetze der Gerechtigkeit, die Ehre Gottes, das Elend deiner Mitmenschen, dein eigenes Seelenheil, und den Rath der Weisen zum Maaßstabe dienen. Dritte Regel: Laß dir aber diese wichtige Sache, wie Tobias, mit allem Ernste angelegen seyn, und denke, wenn du selbst dafür keinen Eifer hast, so darfst du andern noch weniger zutrauen. Siehe, so starben die Heiligen. Waren sie arm, so wollten sie es freywillig um Jesu willen noch mehr seyn. Waren sie aber reich, so legten sie ihre Schätze, selbst königliche

Kronen, zu den Füßen des Gekreuzigten hin, bestreuten sich mit Asche, zogen Bußkleider an und starben auf nacktem Boden.

Denksp.: „Wer nicht allem entsagt, kann mein Jünger nicht seyn." a)

*) Luc. 14, 33.

6.

Unbesorgt seyn.

Bist du einmal mit der Anordnung des Zeitlichen im Reinen, so kümmere dich nicht mehr darum, und mische dich in keine zeitlichen Geschäfte mehr. Zwar wirst du dieses bald wieder thun wollen, jetzt in dieser, jetzt in einer andern Sache; allein „der Himmel leidet Gewalt;" a) thu auch dir Gewalt an, und denke: das sey nur Versuchung, um dich von deinem vollkommenen Wandel mit Gott wieder abzubringen. Denn du mußt auch in den letzten Tagen deines Lebens geprüft, und in vielen Dingen geübt werden. Zwar wird dir manchmal Trost gegeben; aber gänzliche Ersättigung wird dir nie zu Theil werden. Immer wird die Prüfung sich erneuern. Fasse daher Muth, und sey stark sowohl zum Handeln, als zum Leiden in allem dem, was deiner Natur zuwider ist.

Du hast es ja damit zu thun, einen neuen Menschen anzuziehen, und in einen andern Menschen umgestaltet zu werden. Denke also, wie oft und mancherley ein treuer Diener des Herrn geprüft werden müsse, um sich vollkommen zu verläugnen, und mit Gott ganz Eins zu werden.

Denksp.: „Sehet zu und hütet euch vor dem Geitze; denn keines Menschen Leben hängt von dem Ueberflusse ab, den er besitzt.“ b)

---

a) Matth. 11, 12. b) Luc. 12, 15.

7.

Lohn der Vergeltung.

Bedenke die Früchte deiner Beschwerden, ihr baldiges Ende, und ihren überaus großen Lohn, und du wirst sie nicht mehr lästig, sondern mit dem stärksten Troste dich zur Geduld ermuntert finden. Denn dafür, daß du jetzt in kleinen Dingen deinem Willen freywillig entsagest, wirst du im Himmel alles nach deinem Willen haben. Dort wirst du alles finden, was du willst, was du nur wirst wünschen können. Dort wirst du alles Gute genießen können, ohne Furcht, es zu verlieren. Dort wird dein Wille, immer Eins mit dem göttlichen, nichts

ausser Gott, nichts was nur dir allein gefällt, wünschen. Dort wird sich dir nichts in den Weg legen, sondern alles, was du wünschest, wird auch schon vorhanden seyn, wird dein ganzes Herz erquicken, und vollkommen ausfüllen. Dort wird erlittene Schmach mit Ehre vergolten, Traurigkeit mit Lob überkleidet, und statt des letzten Platzes, ein ewiger Herrscherplatz eingeräumt werden. Dort wird sich die Frucht des Gehorsams zeigen, die Beschwerlichkeit der Buße sich freuen, und die demüthige Unterwerfung mit Herrlichkeit gekrönt werden.

Denkspr.: „Ein gutes, eingedrücktes, aufgerütteltes, übervolles Maaß werden sie euch in die Schoos geben." a)

---

a) Luc. 6, 38.

8.

Glück eines guten Gewissens.

O hab nur immer ein gutes Gewissen, und du wirst immer, in allen Nöthen, selbst im Tode noch, Freude haben. Ein gutes Gewissen bringt dem Menschen mehr ein, als Ehre und Ruhm und alle Schätze zusammen nicht geben können. Es gräbt einen Freudenquell in das Herz, der sonst durch Nichts entstehen könnte. Es verleiht die Stärke

der ausdauernden Geduld, befreyt von aller Unruhe und Furcht, winkt zum sanften und süßen Schlummer, und führt eine Innigkeit des Herzens und eine Zufriedenheit herbey, die keine Widerwärtigkeit mehr zu stören im Stande ist. Das gute Gewissen macht in Wahrheit demüthig, schmücket die Seele mit allen den herrlichen Vorzügen wahrer Demuth, erhebt und adelt das natürliche Gefühl der Ehre, setzt sich über Lob und Tadel gleichmüthig hinweg, und geitzet nur nach dem Wohlgefallen dessen, der Herzen und Nieren durchforschet.

Denksp.: Der Ruhm eines guten Menschen ist das Zeugniß eines guten Gewissens.

9.

Zerknirschung des Herzens.

In der wahren Zerknirschung und Verdemüthigung des Herzens wird die Hoffnung der Sündenvergebung geboren; da wird das zerrüttete Gewissen wieder ausgesöhnt, die verlorne Gnade wieder gefunden, und der Mensch vor dem kommenden Zorne beschützt; da begegnen sich im heiligen Kuße Gott und die büssende Seele. Da ist die Zufluchtsstätte vor dem Zorne des Fein-

des; da wird gebessert und abgewaschen, was man gesündiget, und wodurch man sich verunreiniget hat. Demuthsvolle Reue über die Sünden ist Dir, o Herr! ein angenehmes Opfer, ein süsserer Wohlgeruch vor deinem Angesichte, als jener des Weihrauchs. Sie ist jenes liebliche Salböl, mit dem Du deine heiligen Füße begießen ließest. Ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz hast Du noch nie verworfen! a)

Denksp.: Was forderst du von einem schuldigen und elenden Sünder mehr, als ein zerschlagenes und über seine Sünden gedemüthigtes Herz!

a) Ps. 50, 19.

10.

Meine Wünsche und ihre Gewährung.

Als Christ darf ich nur solche Wünsche hegen, welche in Jesus ihre Erfüllung haben. Ich wünsche mir zum Leben einzugehen, und finde die Erfüllung dieses Wunsches in der Haltung der Gebothe Jesu Christi. a) — Ich wünsche die Wahrheit zu erkennen, und finde sie im Glauben an Jesus Christus. b) — Ich wünsche mir die Vollkommenheit des Lebens, und erlange sie in der vollkommenen Losschälung von der Welt und allen

Geschöpfen. c) — Ich wünsche ein wahrer Freund und Jünger Jesu zu werden, und finde die Erfüllung dieses Wunsches in der Verläugnung meiner selbst. d) Ich wünsche mir das Leben der Seligkeit, und finde es in der Verachtung des gegenwärtigen Lebens. e) Ich wünsche im Himmel erhöhet zu werden, und gelange dazu durch die Selbsterniedrigung auf dieser Welt. f) Ich wünsche mit Jesus zu herrschen, und erfülle diesen Wunsch, wenn ich mit Jesus das Kreuz geduldig trage. g) —

Denksp.: Nur die Diener des Kreuzes finden den Weg zur Seligkeit und zum wahren Lichte.

a) Matth. 19, 17. b) Joh. 8, 32. c) Matth. 19, 21. d) Matth. 16, 25. e) Matth. 10, 39. f) Luc. 18, 14. g) Matth. 19, 28. 10, 38.

11.

Weise, ganz Eins mit Gott zu werden.

Verlasse dich selbst, dann wirst du Gott finden. Entschlage dich aller Wahl und alles Eigenwillens, und du wirst immer gewinnen; denn grössere Gnade wird dem werden, der sich Gott hingibt und nicht wieder zurücknimmt. Gott macht keine Ausnahme; Er will dich von allem entblößt

finden. Die sich bemühen, für sich selbst Vorsehung zu thun, und kein vollkommenes Vertrauen auf Gott haben, diese haben sich Ihm noch nicht ganz ergeben; bey der nächsten Versuchung kehren sie wieder in sich selbst zurück, und darum machen sie keine Fortschritte in der Tugend und in der vollkommenen Vereinigung mit Gott. Wer aber alles um alles hingibt, sich nichts aussucht, und nichts zurücknimmt, und diese Hingabe täglich erneuert; wer dann fest und ohne Zögerung sich an Gott hält, der wird Ihn besitzen, sein Herz wird frei seyn und keine Finsterniß wird ihn besiegen.

Denksp.: Sich ganz Gott ergeben, und täglich Ihm aufopfern, darin besteht die beseligende Vereinigung mit Gott.

12.

Tägliches Sündenbekenntniß.

O wie bin ich, in meinem Kreuze und Elende, noch so fleischlich und weltlich gesinnt; so unbezähmt in meinen Leidenschaften; so voll Regungen der Begierlichkeit; so unwachbar über die äußeren Sinne; so oft in viele eitle Einbildungen verwickelt; so sehr geneigt zu äusserlichen Dingen; so nachlässig für das Innere; so fertig

zur Ausgelassenheit, und so hart zum Weinen und zur Herzenszerknirschung! — O wie bin ich so geneigt zur angenehmen Lebensart, und so träge zur Strenge und zum Eifer; so vorwitzig, etwas Neues zu hören, und etwas Schönes anzusehen, und so kraftlos, das Niedrige und Schmerzliche auf mich zu nehmen. — O wie bin ich noch so unüberlegt im Reden; so reitzbar zum Zorne; so unwillig im Leiden; so ungestüm in meinen Forderungen; so begierig nach der Speise; so taub für das Wort Gottes, so eilig zur Ruhe, und langsam zum Gebete! — Ach ja; wie bin ich so nachlässig in meinem täglichen Gebete; so lau in meiner Andacht; so leicht zerstreut; so selten ganz in mir versammelt; so geneigt, gute Vorsätze zu machen, und so träg, sie in's Werk zu setzen; kurz: immer so beschaffen, daß ich Gott und den Menschen mißfalle! — O Gott! sey mir Sünder gnädig!

Denksp.: „Siebenmal fällt der Gerechte, und steht wieder auf." a)

a) Prov. 24, 16.

13.

In der Gewissensangst.

Noch ist nicht alles verloren, wenn du gefallen bist, oder dich öfters von innern Drangsalen und schweren Versuchungen geängstiget fühlest. Du bist ein Mensch und kein Gott. Fleisch bist du und kein Engel. Wie wäre es also möglich, daß du immer in dem nämlichen Zustand der Tugend bleiben könntest, da es die Engel im Himmel und der erste Mensch im Paradiese nicht konnten? Ist nicht Gott selbst dein Heiland und dein Arzt geworden, der die schwere Bürde, die dich jetzt drückt, auf sich genommen hat, und die Betrübten aufrichtet und erheitert? Er hebt jeden, der seine Schwachheit erkennt, bis zu seiner Gottheit empor, und trägt auch den größten Sünder, wenn er reumüthig umwendet, mit Freuden auf seinen Schultern. Schmerzt dich daher dein unglücklicher Fall, so werde darum nicht muthlos, und versenke dich nicht zu sehr in deinen Kummer. Du weißt ja: Fallen und Aufstehen, ist für uns der Weg zum Himmel. Solltest du aber deine Angst und deinen Kummer nicht ganz verbergen können, so ertrage ihn doch wenigstens mit Geduld; denn auch das ist verdienstlich bey Gott, wenn du auch dieß Leiden Ihm zu lieb aufopferst.

Denksp.: „Hat Einer gesündiget, so haben wir bey dem Vater einen Sachwalter, Jesum Christum, den Herrn.“ a)

a) 1. Joh. 2, 1.

*

Ja; werde nicht muthlos über einen gethanenen Fall, und versenke dich nicht zu sehr in deinen Kummer. Schnell wird sich die erregte Unruhe wieder legen, und die wiederkehrende Gnade wird deinen innern Schmerz versüssen. Noch lebt der Herr, der schon so Viele von dem Falle wieder aufgerichtet und getröstet hat. Er ist bereit, auch dir zu helfen, und dir vielleicht noch größern Trost zu gewähren, wenn du auf Ihn vertrauest, und mit Andacht Ihn anrufest. Dein unglücklicher Fall kann dir sogar zu deinem Heile dienen, wenn du von nun an aufmerksamer wirst auf deine große Gebrechlichkeit, die du sehr oft, auch bey geringen Vorfällen, erfahrest, und hinfüro dir nichts, Gottes Gnade aber alles zutrauest. Fasse daher Muth, und umgürte dich mit Geduld, noch mehr zu leiden.

Denksp.: „Dieser (Jesus) ist die Versöhnung für unsere Sünden; aber nicht allein nur für unsere Sünden, sondern auch für die Sünden der ganzen Welt.“ a)

a) 1. Joh. 2, 2.

14.
Aufnahme des Kreuzes.

Herr! dein Leben war bedrängt, und von der Welt verachtet! Soll nun der Knecht größer seyn, als sein Herr, und der Schüler über seinen Meister gehen? Nein, o Herr! ich verlange es nicht, anders zu leben, als Du. Dein Leben sey die Uebungsschule deines Knechtes (deiner Magd); denn in Ihm ist mein Heil, und die wahre Heiligkeit. Alles, was ich ausser Ihm lese, oder höre, ist keine Erquickung, keine vollkommene Freude für mich. „Wer meine Gebote hat, und sie hält, sagtest Du einst, der ist es, der mich liebt, und auch ich werde ihn lieben, und mich selbst ihm offenbaren; ja, ich will ihn im Reiche meines Vaters neben mir sitzen lassen.“ a) O, daß es doch geschähe, wie Du gesagt und verheissen hast! O würde auch mir das Glück zu Theil, es zu verdienen! Angenommen, von deiner Hand angenommen habe ich das Kreuz; ich will es tragen; tragen bis zum Tode, wie Du es mir aufgelegt hast. Mit jedem Tage will ich es von neuem auf mich laden. Der Anfang ist gemacht; ich darf, ja ich will nicht mehr zurückkehren, nicht mehr davon abstehen!

Denksp.: Wahrhaftig, das Leben eines guten Christen ist ein Kreuz; aber es führt in das Paradies.

---

a) Joh. 14, 21. cfr. Matth. 19, 28.

15.

Geistlicher Zuspruch.

Wohlan, leidender Bruder! (betrübte Schwester) so wandle denn Hand in Hand mit Jesus, deinem Heilande, auf dem harten Wege des Kreuzes! Jesus wird sich dir niemals entziehen; Er wird immer bey dir seyn! Um Jesu willen hast du dieß Kreuz auf dich genommen; um Jesu willen sollst du es auch freudig tragen, und darin bis an's Ende ausharren wollen. Er, der dein Führer und Vorgänger ist, wird auch dein Helfer seyn. Sieh! dein König geht voran: Er wird für dich streiten. Folge Ihm mit männlichen Schritten. Fürchte dich nicht vor Schrecknissen; sondern mache dich vielmehr darauf gefaßt, tapfer im Kriege zu sterben. Beflecke doch deine Ehre nicht mit der Schande, daß du dem Kreuze entfliehest!

Denkspr.: „Was kann uns der Liebe Christi berauben? Drangsal? Beklemmung? Hunger? Blöße? Gefahr? Verfolgung? Schwerdt?“ a)

a) Röm. 8, 35.

16.

Tägliches Lob Gottes.

„Preiset des Herrn Größe mit mir, singt der große König David, und lasset uns vereint seinen Namen erhöhen!" a) Derjenige aber preiset Gottes Größe, der Ihm auch für die kleinsten Wohlthaten den größten Dank weiß; denn sie kommen von dem, der über alles hoch erhaben ist. Nichts darf dir daher klein, nichts gering seyn, was der Allerhöchste aus blosser Gnade dir gibt. Darauf sieht, das fordert Gott ganz vorzüglich, daß man Ihn aus reiner Absicht liebe, jede Sünde meide, und in allen Dingen gegen Ihn dankbar sey. So preise denn auch du des Herrn Größe mit dem frommen Könige, indem du Ihm tagtäglich für alles Gute herzlich dankest, das du an deiner Seele und an deinem Leibe von Ihm empfängst. Du erinnerest dich noch, daß auch die Leiden sein Geschenk seyen, und alles, was dir in deiner Krankheit andere Menschen Gutes thun, für seine Gabe zu erkennen sey. Also preise auch Gott in den Menschen!

Denkspr.: Es gibt für dich nichts Besseres und Heilsameres, nichts Süsseres und Angenehmeres, nichts Würdigeres und Höheres, nichts Vollkommneres

und Seligeres, als daß du Gott innig liebest, und hochentzückt Ihn preisest.

a) Ps. 33, 3.

17.

Gleichförmigkeit mit Jesus.

Wenn Trübsal und Herzensangst über dich kömmt, dann bist du mit Jesus an das Kreuz geschlagen; und wenn du wieder Trost bei deiner Andacht fühlest, und in Hymnen und Liedern zum Preise Gottes entzückt bist, dann stehst du, erneut im Geiste, mit Jesus auf, du wirst gleichsam von den Todten aus dem Grabe auferwecket, und singest ein fröhliches Alleluja. Wenn du aber auf deinen Knieen für deine Sünden betest, und in deinem Innersten trauerst und weinest, dann klopfest du mit harten Schlägen an die Pforte des Himmels an. Wenn du um alles Irdische ganz unbekümmert bist, und in deinem Herzen nur an das Himmlische denkest, dann fahrest du mit Jesus zum Himmel, und gesellest dich zu den Engeln. Sey daher sanftmüthig, demüthig und geduldig bey jedem Ereignisse, bey jeder Schwachheit, die über dich hereinbricht, und zwar aus Liebe zu Gott. Trag dein Kreuz geduldig mit Jesus, und stirb täg-

lich mit Ihm am Kreuze um des ewigen Heiles willen, denn in jeder mit Geduld übertragenen Trübsal des Fleisches liegt eine Arzney für die Seele, eine Genugthuung für die Sünden, und die Hoffnung der zukünftigen Seligkeit und Herrlichkeit.

Denkspr.: „Ziehet den Herrn Jesum Christum an!“ a)

---

a) Röm. 13, 14.

18.

Heilsame Furcht.

„Durchbohre mein Herz mit der Furcht vor Dir!“ a) Das ist ein heilsames Gebet wider die Fleischessünden, und zur Unterdrückung der Hoffart des Geistes. Diese zwey Uebel bereiten dem Menschen, sowohl im gesunden, als auch im krankhaften Zustande, mehr oder minder viel Kampf und Unruhe; denn entweder hat das Fleisch unerlaubte Gelüste, oder der Geist erhebt sich des Guten wegen und haschet nach Lob. Ein zweifaches großes Uebel, verbunden mit einer zweifachen großen Gefahr. Leidest du Versuchung von dem armseligen Fleische, das in kurzer Zeit sterben muß, so denke an die Pein des ewigen Feu-

ers. Durch das Feuer der Hölle wirst du das Feuer der Begierlichkeit auslöschen, die schwächern Regungen werden durch die Stärkern erstickt werden, so daß der Geist durch das Feuer gerettet wird. b) Wenn deine Wohnung in Brand geriethe, würdest du dich nicht fürchten, nicht schnell dich aufmachen und fliehen? Sieh, was Furcht und Schrecken und der Gedanke an die zukünftigen Peinen vermögen, die zu keiner Zeit ein Ende nehmen werden! Verstärkte Furcht vor der Hölle verscheucht nämlich die Trägheit, und belebt den Eifer zum Gebete.

Denkspr. Wer keine Furcht hat, fällt bald in die Sünde.

---

a) Ps. 118, 120. b) 1 Cor. 3, 15.

19.

Unterdrückung des Hochmuthes.

Kraft, Wahrheit und Untrüglichkeit liegt in dem Spruche: „Sey Jemand ein Mensch oder ein Engel, Gott widersetzt sich dem Hoffärtigen, den Demüthigen aber gibt Er seine Gnade.“ a) Die Barmherzigkeit des Herrn ist von Ewigkeit, und waltet in Ewigkeit über seine Heilige und Auserwählte. Fürchte dich daher, o Stolzer! in allen deinen Handlungen vor dem Gerichte Gottes;

sey nicht eitel und rühme dich nicht, wenn du etwas Gutes an dir hast, oder für etwas angesehen wirst. „Bin ich mir auch keiner Schuld bewußt, spricht der Apostel, so bin ich deßwegen doch noch nicht gerechtfertiget; mein Richter ist der Herr.“ b) Thust du also alles, was in dem Kreise deiner Kraft und deiner Pflicht liegt, so fehlest du noch in vielen Dingen, und kannst „statt Tausend kaum Eines bezahlen.“ c) Fürchte dich daher vor der Ruthe Gottes, fürchte dich vor seinem Stabe, fürchte dich vor dem zukünftigen Gerichte. Nichts Böses bleibt ungestraft; wie auch nichts Gutes unbelohnt bleiben wird.

Dkspr.: „Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen wurde, so saget: Wir sind unnütze Knechte; wir haben nur gethan, was wir zu thun schuldig waren“ d).

---

a) Jac. 4, 6. b) 1 Cor. 4, 4. c) Job. 9, 3. d) Luc. 17, 10.

20.

Anstand im Leiden.

„Selig, die da trauern; denn sie werden getröstet werden.“ a) Und von wem? Von keinem

Andern, als von Christus, in dem Innersten ihres Herzens, und nicht durch eitle Dinge dieser Welt. Krankseyn und Leiden fordert daher auch einen Anstand und eine würdevolle Haltung. Leichtfertige und scherzhafte Worte, und vieles Lachen sind nicht vereinbar mit dem heiligen Leiden Christi und mit seinen schmerzlichen Wunden. Wenn nur ein einziger Dorn aus der Krone Christi mein Haupt oder meinen Rücken durchbohrte, würde ich wohl lachen? O nein; vielmehr würde ich vor Schmerzen weinen, und laut aufschreien. Oder hätte ich einen Nagel vom Kreuze in meinem Fuße, wo würde ich hingehen oder laufen? Wahrlich weder gehen noch laufen würde ich; sondern sitzen bleiben und Schmerz fühlen, und das Gefühl meiner Schmerzen lehrte mich anständig mit Christus zu leiden. Und o! könnte ich die bittersten Thränen weinen, um Verzeihung aller meiner Sünden zu erlangen!

Denkspr. O wie heilig ist der Schmerz, wie süß die Thräne, welche das Mitleiden über die heiligen Wunden unsers Herrn Jesu Christi vergießt!

a) Matth. 5, 5.

21.
Blick auf die heil. Wunden Christi.

Ueberfällt dich eine Beschwerde, eine Versuchung, eine Schwachheit, so nimm schnell deine Zuflucht zum Gebete, eile zur Fahne des heil. Kreuzes, und sieh dich in den heil. Wundmalen Christi um eine heilsame Arznei wider deine Leidenschaften um, durch andächtiges Gebet und durch ernstliche Betrachtung seines Leidens. Erwäge, wie groß, breit und hoch das heil. Kreuz war, an welchem Jesus Christus entblößt, mit scharfen Nägeln angeheftet, für dich gehangen ist. Zähle aufmerksam die vielen spitzigen Dornen in der Krone des Herrn, die den heiligen Scheitel des Sohnes Gottes so schmerzlich durchstochen, und ihm so viel Blut geraubt haben. Lege diese und alle übrigen Werkzeuge des Leidens Jesu Christi zu dir; sie sind dir eine gute Schutzwehr am Tage und in der Nacht, damit der neidische Feind, der Teufel, dich nicht leer von göttlichen Vorstellungen antreffe, und dein Herz nicht mit unreinen, das Gewissen verletzenden, Bildern beflecke.

Denkspr.: „Christus hat für uns gelitten, und hat euch ein Beyspiel hinterlassen, daß ihr Ihm auf seinen Fußtritten nachkommen sollet.“ a)

---

a) 1 Petr. 2, 21.

22.

Leidensgefährte.

Viele sagen nach dem bekannten Spruche: Es ist ein Trost für Leidende, wenn sie bei ihren Leiden einen Gefährten haben. Wer ist dieser so gute und liebevolle Gefährte, der mit uns armseligen und schwachen Menschen Mitleiden zu haben weiß? Unser Herr, Jesus Christus ist es, der für uns gelitten hat, und am Kreuze gestorben ist, der sich in dem Evangelium den Arzt und Hirten der Seele nennt, den Tröster der Betrübten, Armen und Schwachen, der Gefallenen und Verwundeten. „Die Gesunden, sagt Er, bedürfen des Arztes nicht; sondern die Kranken". a) Es liegt doch wahrlich für alle Betrübte und auf mancherley Weise Bedrängte ein großer Trost darin, daß auch Christus für uns ist versucht, betrübt und mit vielen Schmerzen überhäuft worden. Allein wir haben noch mehr an Ihm; denn Er versichert jeden, der da Versuchung und Trübsal leidet, zum voraus: „Ich bin mit ihm in seiner Trübsal; herausreissen werde ich ihn und verherrlichen. Der Herr ist denen nahe, die bedrängt im Herzen sind". b)

Denkspr.: „In der Welt werdet ihr Druck leiden müssen; aber vertraut; ich habe die Welt überwunden". c)

---

a) Matth. 9, 12. b) Ps. 90, 15. 33, 19. c) Joh. 16, 33.

23.

Ermunterung zur Geduld.

Sieh! Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschont, indem Er Ihn den Geiselstreichen unterwarf; wer bist du, daß du es wagst, wider seine Züchtigung eine Einwendung zu machen, da du dich doch vieler Sünden schuldig weißt? Denn das ist doch gerecht, daß ein böser und unnützer Knecht, wenn er auch ein wenig geschlagen wird, seinem Herrn nicht widerspreche; da dem Sohne, der durchaus liebenswürdig und frei von aller Schuld war, so viele und schwere Wunden sind geschlagen worden. Auch das ist gerecht, daß der Kranke, welcher der Heilung bedarf, nur etwas Weniges, und auf kurze Zeit trinke, da der Arzt, der doch gesund war, den ganzen ihm dargereichten bittern Trank getrunken hat, um das tödtliche Gift gänzlich hinwegzunehmen, um den Menschen, der an Leib und Seele todt

war, vollkommen zu heilen, und von dem ewigen Tode zu retten. Die Last des Knechtes wird daher um vieles erleichtert, wenn er erwäget, daß sein Herr, die Unschuld selbst, eine schwerere Last getragen hat. Der Trauernde fühlt seinen Schmerz um vieles gemildert, wenn er fleißig erwäget, daß die ihn treffende Trübsal, wenn er sie mit frommen Sinne erduldet, ihm zur Reinigung von seinen Sünden und zur Hoffnung des ewigen Heiles werde.

Denkspr.: „Der Lehrling ist nicht über den Meister; noch der Knecht über seinen Herrn". a)

---

a) Matth. 10, 24.

24.

Ehre im geduldigen Leiden.

Es ist doch für den armen Knecht eine große Ehre, wenn er mit dem Kleide seines Herrn bekleidet, und mit dem Purpur des Königssohnes geschmückt ist, mit welchem ihm der Eintritt zum Hochzeitmahle des ewigen Königs gestattet wird. Das Kleid Jesu ist, Demuth des Herzens, Armuth an nothwendigen Dingen, Geduld in Widerwärtigkeiten, Ausharrung in den Tugenden.

Wer die Zuchtruthe Gottes für ein Gnadengeschenk annimmt, der gewinnt aus der Züchtigung das Heil seiner Seele, und wird im Himmel eine um so größere Krone der Herrlichkeit erlangen. Selig, wer die Armuth und Dürftigkeit Jesu versteht, der, da Er der Allerreichste war, für uns sich der Entblößung und Noth unterworfen hat. Selig, wer weise Ihm nachfolgt, in den täglichen Beschwerden sein Kreuz auf sich nimmt, und zum Heile seiner Seele bis zum Lebensende fortträgt.

Denkspr.: „Es ist genug für den Lehrling, wenn er wird wie der Meister, und der Knecht wie sein Herr". a)

a) Matth. 10, 25.

25.

Lazarus ist meine Wahl.

Der arme Lazarus hatte keine reichen Freunde, die ihn besuchten, keine Diener oder Gehilfen, die ihn bedienten, sondern wie Jesus selbst sagt, die Hunde kamen zu ihm und leckten seine Geschwüre. Sie allein waren ihm bey seiner leidenvollsten Lage zum Troste gelassen. Kann aber der Mensch übler daran seyn, als wenn er sich

von allem menschlichen Troste verlassen sieht, und nur bey den Thieren Trost suchen muß? Und doch hörte man aus dem Munde dieses Armen keinen Laut von Ungeduld, oder Klage; sondern nur die Stimme des Preises und des Dankes. Bist du daher krank, so murre nicht, wenn du auf einige Zeit durch keinen Trost erquickt, und von den Schmerzen der Krankheit gequält wirst; sondern denke dir, die Barmherzigkeit Gottes füge es so, daß du hier brennende Schmerzen erduldest, damit du dort nicht zu Grunde gehest. Lazarus hat vielleicht nur sehr kleine; du aber hast viele Sünden begangen. Leide daher die Schmerzen der Krankheit mit Geduld, und freue dich, mit dem armen Lazarus, jetzt hier verlassen, dort aber einmal im Schooße Abrahams zu seyn.

Dkspr.: Lazarus ist meine Wahl; denn lieber will ich eine Zeit lang leiden, und mich dann ewig freuen; als mich zeitlich freuen, und dann ewig leiden.

26.

Trostlosigkeit.

Es ist sehr gut für dich, wenn du in den Stunden, da dein Geist zu deiner Niedrigkeit herabsinkt, und über die Last deines Fleisches seufzet,

zu geringen und äusserlichen Werken deine Zuflucht nimmst, durch kurze Seufzer, die du laut aussprichst, dich erholest, die Ankunft und himmlische Heimsuchung Gottes mit fester Zuversicht abwartest, dein Elend und deine Geistestrockenheit geduldig erträgst, bis Gott dich wieder heimsucht und von aller Angst befreyt. Denn Er wird dich deiner Mühseligkeiten vergessen und dich innerer Ruhe geniessen lassen. Er wird die lieblichen Fluren der heiligen Schriften vor dir ausbreiten, damit sich dein Herz wieder erweitere, und du auf dem Wege der Geduld nach dem Wohlgefallen Gottes desto fröhlicher wirst fortlaufen können. Dann wirst du sagen: „Die Leiden dieser Zeit kommen in keinen Vergleich mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns wird offenbar werden.“ a)

Denksp.: Der Herr: „Laß es dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ b)

---

a) Röm. 8, 18. b) 2 Cor. 12, 8.

27.

Aufsuchung Gottes.

Es gibt nichts Besseres, nichts Seligeres für die Seele, als Gott aufzusuchen. Wer etwas anders sucht, erhält am Ende nichts. Willst du daher einen treuen Gefährten zu deinem Troste haben, so suche mit den Hirten Jesum in der Krippe, oder mit den heiligen Weisen im Schooße seiner Mutter, oder mit Simeon und Anna in dem Tempel, oder mit Martha in dem Flecken, oder mit Maria Magdalena im Grabe, oder mit den Aposteln im Speisesaal, um mit inniger Freude den heiligen Geist zu empfangen. Selig, der an diesen und andern Orten Jesum mit Andacht suchet, nicht dem Leibe nach, sondern im Geiste und in der Wahrheit. Selig, der an jedem Orte und zu jeder Zeit Jesum aus ganzer Seele suchet, und mit großer Sehnsucht seiner Gegenwart und klaren Anschauung entgegenschmachtet, und täglich sich vorbereitet. Selig, der in seinem Leben Jesum durch sein Kreuz und Leiden nachfolget; denn bey seinem Lebensende wird ihm wohl seyn bey Jesus.

Denksp.: „Suchet Gott; und eure Seele wird leben!“ a)

a) Ps. 68, 33.

28.

Aufsuchung der Heiligen.

Suche nicht nur Jesum, sondern auch seine Jünger und alle, die Ihn lieben, und um seinetwillen Widerwärtigkeiten mit Geduld ertragen. Wer Jesum und seine Freunde liebt, der verschmäht die Welt, und entfernet weit von sich, was eitel und unrein ist. Verlaß daher alle auswärtigen Freunde, Bekannten und Gefährten, die dich in deiner Einsamkeit und Andacht stören könnten, und sieh dich zu deinem besondern Troste in deiner Leidenskammer um die vertraute Bekanntschaft mit den heil. Aposteln und Freunden Jesu um, daß sie zu dir reden vom Reiche Gottes, von dem Zustande der ewigen Seligkeit, und wie du durch viele Trübsale in ihre Gesellschaft kommen kannst. Vor allen suche deinen heiligen Namenspatron auf, der dir auf dem Wege des Heils zum Vorbilde und Schutzfreund aufgesetzt ist, und der im festen Glauben und in entflammter Liebe für Jesus lebte und starb.

Denksp.: Was du für Christus im Dienste Gottes arbeitest und leidest, ist im Vergleiche mit den Heiligen und andern Andächtigen Nichts.

29.
Anrufung der heiligsten Namen.

Das heilige Gebet: „Jesus und Maria!“ ist kurz zu lesen, leicht zu tragen und zu fassen; es ist ein süsser Gedanke, ein starker Schild, eine sichere Schutzwehre, ein freundlicher Reisegefährte; in ihm liegt wonnevolle Entzückung, lieblicher Trost, kraftvolle Stütze, wodurch jeder arme Pilger, der die Welt verachtet, auf geradem Wege zum ewigen Leben geleitet wird. Dieses Gebet verschafft dir Begleiter und Beschützer, die besser und mächtiger sind als alle Könige und Fürsten dieser Welt; es gibt dir Heilige, die über alle Heilige im Himmel und auf Erden erhaben sind. Wird dieses heilige Gebet mit Inbrunst verrichtet, so zieht es alle Einwohner des Himmels an sich; denn sie folgen mit aller Ehrfurcht ihrem Herrn Jesus Christus, und ihrer Frau, der heiligen, hochgebenedeyten Mutter Jesu, Maria, die da würdig ist, von allen gelobt und geehrt zu werden. Wer sie als Begleiter auf diesem Lebenswege bey sich hat, der wird an ihnen auch Beschützer in seiner Todesstunde finden.

Denksp.: Verlaß Jesum nicht, wenn du bey Jesus und Maria ewig leben und selig seyn willst.

30.

Vernünftiges Bitten.

Bitte nicht um das, spricht der Herr, was dir angenehm und nützlich; sondern was nach meinem Wohlgefallen, und zu meiner Ehre ist; denn wenn dein Urtheil vernünftig ist, so mußt du meine Anordnung deinem Verlangen, und jedem erwünschlichen Gegenstande vorziehen, und nach ihr dich richten. Ich kenne dein Verlangen, und habe deine vielen Seufzer gehört. Du möchtest schon jetzt die herrliche Freiheit der Kinder Gottes genießen; schon jetzt hast du deine Freude an der ewigen Wohnung, und dem himmlischen Vaterlande, wo die Fülle der Freuden ist. Allein diese Stunde ist noch nicht gekommen; sondern jetzt ist noch eine andere Zeit, nämlich die Zeit des Streites, die Zeit der Arbeit und der Prüfung. Du wünschest durch das höchste Gut ersättiget zu werden; allein du kannst es jetzt noch nicht erreichen. Ich bin das höchste Gut: warte auf mich, spricht der Herr, bis das Reich Gottes kömmt!

Denksp.: „Ihr wisset nicht, was ihr begehret. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde?“ a)

---

a) Matth. 20, 22.

Herzensergiessungen
im leidensvollen Zustande.

1.

Gottesergebenheit.

Sieh, lieber Vater! ich bin in deinen Händen, ich beuge mich unter deine Zuchtruthe. Schlag auf meinen Rücken und Nacken, daß ich meinen widerspenstigen Sinn unter deinen Willen beuge. Mache mich zu deinem frommen, demüthigen Schüler (Schülerin), wie es so deine liebliche Weise ist, daß ich nach jedem deiner Winke wandle. Dir befehle ich mich und das Meinige, damit ich gebessert werde; denn besser ist's in dieser Welt, als in der zukünftigen gezüchtiget zu werden. Du weißt Alles und Jedes, und in dem Gewissen des Menschen ist Dir nichts verborgen. Du weißt, was geschehen wird, ehe es geschieht; und Du hast nicht nöthig, daß Dir Jemand von dem, was auf der Erde vorgeht, etwas erzähle, oder Dich daran erinnere. Du weißt, was mein Zunehmen im Guten befördert, und wieviel die Trübsal beyträgt, den Rost meiner Sünden wegzunehmen. Handle also mit mir, o gnädigster Vater! nach deinem erwünschten Wohlgefal-

len, und entferne dein Antlitz nicht von meinem sündigen Leben, das dir allein und sonnenklar aufgedeckt ist.

Denksp.: Sich selbst überwinden, ist der vollkommenste Sieg.

2.

Empfindungen der Reue.

O Herr und Gott! Du ordnest im Himmel und auf Erden mit den Engeln und Menschen und allen Geschöpfen alles mit Fürsehung und Gerechtigkeit an! Nimm statt des großen Lobes und Dankes, die ich Dir schuldig bin, alle Beklemmungen und Aengsten meines Herzens an, die ich jetzt in wahrer Zerknirschung über meine Sünden Dir darbringe. Verwandle mir alles Böse ins Gute, und das Gute immer in das Bessere, zur Ehre deines Namens, und zum ewigen Heile meiner Seele. Du kennest alle meine Schwachheit, und meine große Unwissenheit; Du weißt, wie ich täglich so unbeständig bin, in der Erinnerung an Dich, wie bald und wie weit ich mich immer und immer in meinen Zerstreuungen von Dir verliere. Verschone mich, o Herr! nach der Menge deiner Erbarmungen, und bring mich wieder recht bald zu Dir zurück!

Denkspr.: „Zu Dir, o Herr! erhebe ich meine Augen, der Du in dem Himmel wohnest!“ a)

a) Ps. 122, 1.

5.

Aussöhnung mit Gott.

O Herr und Gott! ich verlange dein huldreiches Angesicht zu versöhnen, durch heilige Opfer und Gebete, und vorzüglich durch die drey Heller der Armuth, durch Herzenszerknirschung, mündliches Bekenntniß, und durch Genugthuung mit Werken der Demuth. O Du mein liebenswürdigster Gott und Vater! gedenke doch an mich Armen; denn ich bin ja ein gebrechlicher Mensch, kein heiliger Engel; ein großer Sünder, kein unschuldiges Lamm; ein lauer Better, kein eifriger Betrachter; ein mürrischer Winsler, kein frommer Dulder. Darum bin ich auch kein würdiger Diener von Dir, und verdiene keinen Platz, keinen Namen unter deinen andächtigen Gebetsfreunden; man darf mich für keinen aus ihnen ansehen. Erhalte doch mein Herz stets bey Dir, im andächtigen Gebete, im heiligen Leiden, in stillen Betrachtungen, und in einem Dir vollkom-

men ergebenen Sinne, zu jeder Stunde des Tages und der Nacht, in wieweit es mir in diesem gebrechlichen Körper möglich ist!

Denksp.: „Selig, deren Uebertrettungen vergeben, und deren Sünden bedeckt sind.“ a)

a) Ps. 31, 1.

4.

Ruhe im Glauben.

Herr! wem soll ich glauben, wem, als Dir? Du bist die Wahrheit, Du betrügst nicht, und kannst nicht betrogen werden! Eitel ist die Hoffnung, die auf Menschen gesetzt wird; das Heil der Gerechten beruht auf Dir, o Gott! Gepriesen seyst Du, mein Herr und Gott! in allem, was uns widerfährt. Wir sind schwach und unbeständig; wir täuschen und ändern uns schnell. Allein wer auf Dich vertraut, o Herr! und in Einfalt des Herzens Dich sucht, der fällt nicht so leicht; denn er hat fest gebaut. Wenn er auch in eine Trübsal geräth und wie immer darin verwickelt ist, so wirst Du ihn schnell erretten oder trösten; denn Du wirst den nicht auf immer verlassen, der auf Dich hoffet. Ein treuer Freund, der bey

allen Drangsalen seines Freundes ausharret, ist eine Seltenheit. Du, Herr! bist aus allen der Getreueste, und ausser Dir gibt es keinen solchen mehr.

Denkspr.: O wie weise dachte jene heilige Seele, a) die da sagte: Mein Herz ist befestiget, und auf Christus gegründet.

---

a) S. Agatha.

5.

Trost in der Hoffnung.

O Herr! Du meine Liebe! laß Dir wohlgefällig seyn mein demüthiges Gebet, und die bittere Reue über meine Sünden; statt des süßen Jubelgesanges der Engel und der vereinten Lobpreisung aller bey Dir erhöhten Bürger des Himmels. Wenn ich gleich öfter falle, und meiner Schwachheit wegen mir selbst zur Last bin; so verzweifle ich doch nicht, und werde nie verzweifeln an deiner verzeihenden Huld und Barmherzigkeit. So lange meine Pilgerfahrt währt, höre ich nicht auf, und werde nicht aufhören, Dich, o Allgütiger! zu loben. Preisen und verherrlichen werde ich Dich, bis meine Seele zu Dir, o Gott!

hinkömmt. Denn Dich unaufhörlich zu loben und über alles zu lieben, darin besteht die höchste Seligkeit der Engel und Auserwählten oben im Vaterlande.

Denkspr.: „Betrübe dich nicht; denn ich, der's versprach, sieh, selbst bin ich da!" a)

---

a) Is. 52, 6.

6.

Eifer in der Liebe.

Mit größter Andacht, und mit inbrünstiger Liebe, mit ganzem Eifer und voller Sehnsucht meines Herzens, sehne ich mich nach Dir, o Herr, mein Gott und Heiland! so wie sich viele Heilige und andächtige Personen nach Dir gesehnt haben, die Dir durch ihr heiliges Leben ganz vorzüglich gefallen haben, und von der glühendsten Andacht und Liebe durchdrungen waren. O mein Gott! Du ewige Liebe! mein höchstes Gut! unendliche Seligkeit! ja ich möchte Dich mit der innigsten Sehnsucht und mit der würdigsten Ehrfurcht lieben, wie sie je ein Heiliger hatte, oder je hätte haben können! Zwar bin ich unwerth, alle diese Gefühle der Liebe und Andacht zu ha-

ben; ich opfere Dir aber die ganze Empfindung meines Herzens auf, als wenn ich alle jene willkommenen feurigen Wünsche allein hätte. Ich überreiche und opfere Dir auch mit tiefster Ehrfurcht und innigster Liebe alles das, was immer eine fromme Seele denken und wünschen kann. Ich will mir nichts vorbehalten; sondern mich und all das Meinige will ich Dir freywillig und mit Herzenslust aufopfern.

Denkspr.: „Der unter den Lilien weidet, ist mein Geliebter, und ich bin's ihm". a)

---

a) Cant. 2, 16.

7.

Anbetung Gottes.

O Du meine Wahrheit, und meine Barmherzigkeit, mein Gott! heiligste Dreyeinigkeit! Dir allein sey Preis und Ehre, Kraft und Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Du bist mein Ruhm, Du das Frohlocken meines Herzens! In Dir will ich mich rühmen, und den ganzen Tag in Dir frohlocken; für mich aber will ich mich über nichts rühmen, als über meine Schwachheiten. Mögen die Menschen Ehre von einander an=

nehmen; ich suche nur jene Ehre, die von Dir allein kommt. Aller Ruhm der Menschen, alle zeitliche Ehre, alle weltliche Hochheit, mit deiner ewigen Herrlichkeit verglichen, ist Eitelkeit und Thorheit. Dein heiliger Name werde gepriesen. Ja Dein, nicht mein Name werde gerühmt; Dein, nicht mein Name werde verherrlichet! Von allen Lobsprüchen der Menschen soll mir nichts zugeeignet werden. Dein ist alles Lob, Dein die Ehre und Verherrlichung, o Heiligster! o Anbetungswürdigster!

Denkspr.: „Der Du in dem Himmel bist, Du unser Vater! geheiliget werde dein Name!" a)

a) Matth. 6, 9.

8.

Lebendiges Vertrauen.

Auf Dich allein, o Herr und Gott! setze ich allein meine Hoffnung; Du allein bist meine Zuflucht; auf Dich allein werfe ich alle meine Trübsal und Beängstigung; denn alles, was ich ausser Dir erblicke, finde ich schwach und unstät. Noch so viele Freunde können nichts nützen, mächtige Beschützer können nicht helfen, kluge

Rathgeber können uns keinen heilsamen Rath ertheilen, die Bücher der Gelehrten können nicht trösten, kein kostbarer Schatz kann uns retten, kein noch so verborgener und angenehmer Ort kann uns beschützen, wenn nicht Du selbst uns beystehest, hilfst, stärkest, tröstest, belehrest und beschützest. Denn alles Andere trägt zum Frieden und zur Seligkeit in Wahrheit nichts bey. Du bist also der Endzweck alles Guten, Du das höchste Ziel des Lebens, Du der Abgrund aller göttlichen Aussprüche. Auf Dich, Du stärkster Trost deiner Diener, hoffen wir über alles. Auf Dich sind meine Augen gerichtet, auf Dich hoffe ich, Du mein Gott, Vater der Erbarmungen!

Denkspr.: „Ich bin arm und elend; der Herr aber sorget für mich. Du bist mein Helfer und Erretter!" a)

a) Ps. 39, 18.

9.

Erniedrigung vor Gott.

Herr, Gott! gerechter, starker, langmüthiger Richter! Du kennst die Schwachheit und Bosheit der Menschen: sey meine Stärke und meine ganze Zuversicht; denn mein Gewissen allein reicht nicht

zu. Du weißt, was ich nicht weiß; darum muß ich mich bey jedem Leiden erniedrigen, und es mit aller Sanftmuth ertragen. Vergib mir auch nach deiner Huld, so oft ich nicht so gehandelt habe, und gib mir auf's neue deine Gnade zu noch größerer Geduld. Deine überfließende Erbarmung ist mir ungleich besser zur Erlangung der Verzeihung, als meine eingebildete Gerechtigkeit zur Vertheidigung meines Gewissens, das mir verborgen ist. Und wenn ich mir auch nichts bewußt bin, so kann ich mich darum noch nicht rechtfertigen; denn wenn sich deine Barmherzigkeit von uns entfernte, dann würde Keiner, der da lebt, vor deinem Angesichte gerechtfertiget werden. O Herr! mein Gott! Dein Leben war sehr bedrängt; Du warst von der Welt verachtet, gelästert und zum größten Hohne an das Kreuz geheftet! Gib, daß ich die Welt verachte und Dir nachahme!

Denkspr.: „Der Knecht ist ja nicht größer als sein Herr. a)

---

a) Matth. 10, 24.

10.

Gute Meinung.

Herr! Dein ist alles, was im Himmel und auf der Erde ist. Ich verlange, mich selbst Dir als ein freiwilliges Opfer zu übergeben, und auf ewig Dein zu bleiben. Herr! in Einfalt meines Herzens opfere ich mich heute als dein ewiger Diener (deine ewige Dienerinn) zu deinem Dienste und immerwährenden Lobopfer auf. Nimm mich auf, mit dem heiligsten Opfer deines kostbaren Leibes, welches Dir heute in Gegenwart der Engel, die diesem Opfer unsichtbar beywohnen, auf dem Altare dargebracht wird, auf daß es mir und deinem ganzen Volke zum Heile gereiche. Ich will mir nichts vorbehalten; sondern mich und all das Meinige will ich Dir freywillig und mit Herzenslust aufopfern. Erbarme Dich meiner, und nimm mich gnädig auf; trage mich sammt dem Kreuze, das Du mir auferlegt hast, und laß es mich so gebrauchen, daß ich auf diesem rauhen Wege immer näher zu Dir gelange, bis ich endlich auf ewig bey Dir seyn werde!

Denkspr.: Du in mir, und ich in Dir — o laß uns so beyde Eins seyn.

11.

Täglicher Aufschwung zu Jesus.

O Jesu! Du Abglanz der ewigen Herrlichkeit, Du Trost meiner Seele in ihrem Pilgerstande! Mein Mund hat kein Wort vor Dir, und nur mein Schweigen redet zu Dir! Wie lange zögerst Du noch mit deiner Ankunft? O daß du kommest zu mir, deinem armen Knechte (deiner armen Magd) und ihn (sie) erfreuest! O daß Du deine Hand ausstreckest, um den Unglücklichen aller Angst zu entreißen! Komm! o komm! denn ohne Dich gibt es für mich keinen frohen Tag, keine frohe Stunde; nur Du bist meine Freude und mein Trost, und ohne Dich ist mein Tisch leer, und jeder Trost eitel. Elend bin ich, und gleichsam eingekerkert, und mit Fesseln beschwert, bis Du mich durch das Licht deiner Gegenwart erquickest, mich in Freiheit setzest, und dein freundliches Angesicht mir zeigest.

Denkspr.: Ich will keinen Tag schweigen, will nicht aufhören zu bitten, bis deine Gnade wiederkömmt, und zu meinem Innern redet!

12.

Bitte um Gottes Gnade.

O du seligste Gnade! du machest den, der arm im Geiste ist, reich an Tugenden, und den, der an vielen Gaben reich ist, machest du von Herzen demüthig. Komm, senke dich herab zu mir, erfülle mich am Morgen mit deinen Tröstungen, daß meine Seele vor Mattigkeit und Geistestrockenheit nicht verschmachte. Herr! ich bitte Dich, laß mich vor deinen Augen Gnade finden; denn an deiner Gnade habe ich genug, wenn ich auch nichts von dem, was die Natur verlangt, erhalte. Ist deine Gnade bey mir, dann befürchte ich kein Uebel, wenn auch noch so viele Versuchungen und Trübsale auf mich losstürmen. Sie ist meine Stärke; von ihr kömmt mir Rath und Hilfe. Sie ist mächtiger, als alle Feinde, und weiser, als alle Weisen. Sie ist die Unterweiserin in der Wahrheit, die Lehrerin der Zucht, das Licht des Herzens, der Trost in der Beklemmung. Sie verscheucht die Traurigkeit, entfernt die Furcht, nährt die Andacht und entlockt Thränen. Was bin ich ohne sie anders, als ein dürres Holz, ein unnützer Stamm, den man hinauswerfen muß. O heilige Gnade! komm und senke dich zu mir herab, und erfülle mein Herz und meine Seele!

Denkspr.: Die Gnade: „Wer mich findet, findet das Leben, und Heil wird ihm vom Herrn werden!“ a)

---

a) Prov. 8, 35.

13.

Gebet um den Segen des Himmels.

Mein Herr und Gott! segne und heilige meine Seele durch deinen himmlischen Segen, damit sie eine heilige Wohnung für Dich, und ein Sitz deiner ewigen Herrlichkeit werde, und in dem Tempel deiner Majestät sich nichts vorfinde, was dein göttliches Auge beleidigen könnte. Nach der Größe deiner Güte, nach der Fülle deiner Erbarmungen sieh auf mich herab, und erhöre das Gebet deines armen Knechtes (deiner armen Magd) der (die) weit von Dir entfernt, im Lande der Todesschatten herumirrt. Schütze und bewahre die Seele deines Knechtes (deiner Magd) unter den Gefahren dieses gebrechlichen Lebens und unter dem Geleite deiner Gnade leite sie auf dem Wege des Friedens in das Vaterland der ewigen Herrlichkeit! Amen.

Denkspr.: Wer dem Herrn anhängt, ist ein Geist mit Ihm." a)

a) 1 Cor. 6, 17.

14.

In geistlichen Nöthen.

Siehe, ich stehe im Geiste vor Dir, o gütigster Jesus, arm und nackt, bitte um Gnade und flehe deine Barmherzigkeit an. Erquicke deinen hungrigen Bettler, entzünde mein kaltes Herz mit dem Feuer deiner Liebe, erleuchte meine Blindheit durch das Licht deiner Gegenwart. Laß mir alles Irdische bitter werden, alles Beschwerliche und Widerwärtige mit Geduld ertragen, und alles Niedrige und Erschaffene verachten und vergessen. Hebe mein Herz zu Dir in den Himmel empor, und laß es nicht auf der Erde herumirren. Du allein sollst von jetzt an meine Wonne auf ewig seyn; denn Du allein bist meine Speise und mein Trank, meine Liebe und meine Freude, meine Süssigkeit und all mein Gut!

Denkspr.: „Deine Güte, o mein Gott! ist besser, denn Leben." a)

a) Ps. 62, 4.

15.

Bitte um Geduld.

Herr! ich weiß wohl, daß man ohne Arbeit nicht zur Ruhe gelange, und ohne Streit nicht zum Siege komme. Ohne Streit werde ich die Krone der Geduld unmöglich erlangen. Will ich nicht leiden, so will ich auch nicht gekrönt werden. Allein Du weißt, wie wenig ich leiden kann, und wie bald ich bey einem leichten Anfalle der Widerwärtigkeit den Muth verliere. Hilf mir daher durch deine Gnade, daß mir auch das möglich werde, was mir meiner Natur nach unmöglich scheint. Gib, daß ich gerne leide, und im Kampfe mit mir selbst den Muth nicht sinken lasse. O möchte mir jede Prüfung in der Trübsal um deines Namens willen liebenswürdig und erwünscht werden!

Denkspr.: Sey rüstig zum Kampfe, wenn du den Sieg erringen willst.

16.

In der Stunde der Anfechtung.

O Du unerschaffenes Licht, über jedes erschaffene Licht erhaben! Blitze mit deinem Strahle

aus der Höhe, und laß ihn das Innerste meines Herzens ganz durchdringen. Reinige, erfreue, erhelle und belebe meinen Geist und alle seine Kräfte, damit er mit überschwenglichem Jubel Dir anhange. O wann wird diese selige, erwünschte Stunde kommen, wo Du durch deine Gegenwart mich ersättigest, und mir alles in allem wirst! So lange mir das nicht gewährt ist, wird meine Freude, meine Ruhe und mein Trost nicht vollkommen seyn. Noch lebet leider der alte Mensch in mir; er ist noch nicht ganz gekreuziget, noch nicht vollkommen erstorben. Noch empört er sich mächtig gegen den Geist, erreget innerliche Kriege, und läßt die Herrschaft der Seele nicht in Ruhe. Aber Du, der Du die Gewalt des Meeres beherrschest, und dessen brausende Fluthen besänftigest, mache Dich auf und rette mich! Zerstreue die Völker, die Krieg wollen, und zermalme sie durch deine Macht! Zeige deine Erhabenheit, und verherrliche deine Rechte!

Denkspr.: Ich habe keine andere Hoffnung, und keine andere Zuflucht, als bey Dir, o mein Herr und Gott!

17.

Ausruhe in Gott.

Huldreichster, liebenswürdigster Jesus! laß mich nur in Dir meine Ruhe suchen, mehr als in irgend einem Geschöpfe; mehr als in Gesundheit und Schönheit, in Ruhm und Ehre, in Macht und Würde, in Wissenschaft und Scharfsinn; mehr als in allen Reichthümern und Künsten, in Beyfall und Lobsprüchen, in Süssigkeit und Tröstung, in Hoffnung, in Verheißung, in Verdiensten und Wünschen; mehr als in allen Gaben und Geschenken, die Du geben und mittheilen kannst; mehr als in jeder Freude und Wonne, die das Herz fassen und empfinden kann; endlich mehr als an den Engeln und Erzengeln, und an dem ganzen himmlischen Heere; mehr als an allem Sichtbaren und Unsichtbaren, und an allem, was Du, mein Gott! nicht bist. Denn Du, mein Herr und Gott! bist besser als alles; Du allein bist der Allerhöchste, Du allein der Mächtigste, Du allein der Allergenügsamste und Reichste, Du allein der Süsseste und Trostreichste, der Schönste und Liebenswürdigste, der Edelste und Erhabenste über alles, in dem alles Gute zugleich und vollkommen ist, immer war und seyn wird!

Denkspr.: Ruhe über alles und in allem immer in dem Herrn; denn Er ist die ewige Ruhe seiner Heiligen!

18.

Fromme Wünsche für jeden neuen Morgen.

Herr! Du meine Kraft, meine Hoffnung, mein Heil, und mein ganzes Verlangen! gib mir, ich bitte Dich, klare Einsicht wider allen Irrthum; ein reines Herz wider alle Unreinigkeit; rechten Glauben wider jeden Zweifel; feste Hoffnung wider alles Mißtrauen; glühende Liebe wider alle Trägheit und Nachlässigkeit; heilige Betrachtung wider alle schändliche Vorstellung; anhaltendes Gebet wider alle Anfechtung des Teufels; fleißiges Aufmerken beim Lesen oder Vorlesen wider alle Zerstreuungen des Gemüthes; nützliche Beschäftigung wider den Ueberdruß und die Schläfrigkeit des Herzens; andächtige Erinnerung an dein heiliges Leiden zur Abtödtung aller Leidenschaften. Verleih mir all dieses Gute, o mein Gott! und stärke mich in allen deinen heiligen Worten; denn deine Worte sind süß, uns zu trösten; kräftig, uns zu beschützen; angenehm, uns zu erfreuen; voll Huld, um Verzeihung, und

voll Gnade, um das ewige Leben uns zu verschaffen!

Denkspr.: „Herr! hilf mir; und ich bin gerettet!“ a)

---

a) Ps. 118, 117.

III.

Nach überstandener Gefahr.

1.

Glück in Todesgefahren.

Glücklich die Seele, die oft an ihre letzte Stunde dachte, wo in diesem Leben alles aufhört, Freude und Traurigkeit, Lob und Tadel, und Tod und Schmerz, Traurigkeit und Schrecken an ihre Stelle tritt. Glücklich die Seele, die, eine Freundinn des Kreuzes, aus Liebe zu Gott freiwillig alles verließ, was auf dieser Erde dem Fleische nach ergötzt, wo alles voll Gefahren und Fallstricke ist. Selig die Pilgerinn, die in diesem Leben der Verbannung viel seufzete und trauerte, die da stets gewunschen, aufgelößt zu werden, und bey Christus zu seyn. Selig, die diese Welt haßte, und alles, was in dieser Welt zur Sünde reitzen konnte, die mit Elias im Geiste in die Wüste floh, und vielen Gefahren sich entzog, die so oft einen Menschen, der sich selbst nicht be=

wacht, in die Hölle hinabziehen. Selig, die Tag und Nacht wider ihre Versuchungen auf der Hut war, die oft mit Elias Worten betete: „Herr! es ist mir genug; nimm meine Seele zu Dir"! a)

Denkspr.: Es wäre besser, in seliger Hoffnung zu sterben, und in der Gnade Gottes dahin zu fahren, als so viel Böses zu sehen, und unter so vielen Gefahren zu leben.

---

a) 3 Reg. 19, 4.

2.

Rückblick in die Gefahr.

Man liest in der Geschichte von vielen alten Vätern, die sehr lange gelebt hatten: „Er war, er war, er war," und der Schluß der Erzählung lautet: „Er starb." „Wir sterben alle, und verlaufen uns wie Wasser in die Erde, aus der wir sind erschaffen worden." a) Was ist unsere ganze Lebenszeit anders, als ein kurzer Augenblick; sie gleichet einem vorübereilenden Winde, der Morgenröthe, die am Morgen verschwindet, einem Gaste, der nicht mehr zurückkehrt. Wie der Blitz am Himmel in einem Augenblicke verschwindet, so verschwinden alle Reiche und Zei-

ten der Welt. Zähle alle Tage, Stunden, Monate und Jahre deines Lebens, und sag, wo sind sie nun? Sie sind vorübergegleitet wie ein Schatten; sind abgerissen, wie das Gewebe einer Spinne; ein Wehen des Windes hat ihr Werk zerstört. Nichts ist beständig, nichts dauerhaft auf dieser Erde, von welcher Adam und seine Kinder sind gebildet worden. Glücklich aber ist der Mensch, der Jesum allzeit in seinem Herzen trägt, Ihn wahrhaft liebet, und täglich zu Ihm betet; denn er hat wegen seines Reiches Zuversicht zu Ihm, der da sagt: „Vater! ich will, daß dort, wo ich bin, auch mein Diener seyn soll.“ b)

Denkspr.: Selig der Knecht, der bey seinem Ende gewürdiget wird, das süße Wort Christi zu hören: „Wohlan du guter und getreuer Knecht.“

a) 2 Reg. 14, 14. b) Joh. 12, 26.

3.

Der Seele höchstes Gut.

Wahrlich, ihr irret und betrügt euch selbst, ihr alle, denen die Welt noch süß, und das gegenwärtige Leben noch angenehm ist; denn ihr habt über alle eure Güter keine Sicherheit, und kommt

täglich dem Tode und dem zukünftigen Gerichte Gottes näher. In diesem Leben ist nichts so angenehm, daß ihm nicht einige Bitterkeit beygemischt wäre. Die Geschöpfe haben nichts so kostbares, gutes und erfreuliches, das die Seele des Menschen sättigen und selig machen, von allem Uebel erretten, und mit allem Guten und immerwährender Freude erfüllen könnte. Das kann nur Gott, das höchste Gut, der Ewige und Unermeßliche. In Ihm beruht all mein Gut. Thöricht ist daher jede Seele, und immer wird sie dürftig und elend bleiben, wenn sie ausser Gott etwas sucht und liebt, das sie von der Liebe und Ehre Gottes scheidet. O Du Gott der Liebe! steh mir bey und stelle mich neben Dir, damit ich nicht mehr anfange, auszuschweifen, und mich zu entfernen von dem höchsten Gute, welches Du bist, o Herr!

Denkspr.: Herr! Du Gott meines Heiles! Gib Dich selbst mir, und meine Seele ist zufrieden!

4.

Oefteres Andenken an das Heil der Seele.

Wer zum ewigen Leben eingehen will, für den ist nichts von größerm Nutzen und Vortheil, als der öftere Gedanke an das Heil seiner Seele. Lies und durchlies Alles; es gibt kein Heil für die Seele, ausser in Gott, und in einem tugendhaften Leben. Darum sagte auch der Herr und Erlöser der Seele zu seinen Jüngern: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt; aber an seiner Seele Schaden leidet?" a) Wer dieses Wort öfters überdenkt, und für das Heil seiner Seele mehr bedacht ist, als für zeitlichen Gewinn, oder leibliche Speise, der ist in Wahrheit ein kluger Kaufmann, weil er das Geistige und Ewige mehr als alles Vergängliche schätzet und suchet. Er ist einer von den guten und getreuen Knechten Christi, der mit zwey Talente vier, und mit fünf zehn Talente gewinnt, der auch das eine Talent nicht in die Erde vergräbt, nicht verspielt, nicht mit Verachtung von sich wirft; sondern vielmehr einem Armen gibt, daß er für ihn bete; oder auf den Altar Gottes legt, und Ihm auch für die kleinste empfangene Gnade seinen Dank darbringt.

Denkspr.: „Meine Seele trage ich stets in meinen Händen." b)

a) Matth. 16, 26. b) Ps. 118, 109.

5.

Mein Entschluß.

Mein höchster Adel besteht darin, daß sich von nun an der Dienst Christi an mir zeige. Ich habe mir vorgenommen, dem Schöpfer aller Dinge allein zu dienen; wie kann ich auch nur einen Augenblick auf diese eitlen und hinfälligen Dinge merken? Ferne sey von mir und von meinem Hause ein böses Herz, und jeder, der es nicht mit dem Gott meiner Liebe hält. a) Mein Herz weiß sich vor Freude nicht zu fassen, daß eine so große Majestät es nicht unter ihrer Würde hielt, mich Schwachen anzublicken, daß ein so erhabener Gott mich Erniedrigten und in den Staub Getretenen aufsuchte, und der mächtigste und reichste Beherrscher mich liebte. Was finde ich darin anders, als die Schätze seiner Güte, die Innigkeit seiner Erbarmung, und die unaussprechliche Süssigkeit seiner Liebe? Es wäre schon viel gewesen, wenn Er sich meiner hätte erinnern wollen, wenn Er mir meine Sünden verziehen, und

sie mit meinem zeitlichen Tode bestraft hätte. Nun erhob Er sich aber selbst von seinem königlichen Throne, zeigte mir sein freundliches Angesicht, und machte mich Unwürdigen wieder gesund und lebendig. O huldreichster Jesus! wie zerfließt nicht mein Herz vor Liebe bey diesem Gedanken!

Dksp.: Mir ist viel Ruhm und Freude, viel Zuversicht und Trost in Jesus Christus zu Theil geworden. (Nach Isaias 40, 1.)

---

a) Ps. 100, 4.

Ergiessungen eines dankbaren Herzens.

1.

Sey gepriesen, o Herr! mein Gott! unendlich gütiger Vater! daß Du nach der Fülle deiner Erbarmungen deinem Knechte (deiner Magd) die Gnade erwiesen hast, mich zuvorkommend zu erwecken, Dich zu suchen; und nachdem ich Dich mit dem Lichte deiner Gnade gesucht hatte, auch wirklich zu finden, und mit Dir, Trost und Freude, Heil und Leben! Was hat dein Knecht (deine

Magd) noch weiters vor Dir zu sagen, als daß er (sie) sich tief vor Dir erniedrige, stets eingedenk seiner (ihrer) Bosheit und Nichtswürdigkeit. Unter allem, was der Himmel und die Erde Wunderbares enthält, ist Niemand Dir gleich, o allerhöchster, preiswürdigster Gott! Deine Werke sind sehr gut, deine Gerichte sind wahr, und deine Vorsicht beherrscht Alles. Dir sey daher Preis und Ehre! Du, Herr unser Gott! bist es würdig, Ehre, Herrlichkeit und Macht zu haben! Dich lobe und verherrliche mein Mund und meine Seele, und die ganze Schöpfung mit mir!

Denkspr.: Herr! ich habe Dich gerufen; und Du sprachst: Hier bin ich!

2.

„Herr! es ist gut für mich, daß Du mich gedemüthiget hast, damit ich deine gerechten Anordnungen kennen lerne" a) und allen Stolz und jede Anmaßung aus meinem Herzen verbanne. Es ist mir nützlich, daß Beschämung mein Gesicht bedecke, damit ich mich mehr bey Dir, als bey den Menschen um Trost umsehe. Auch lernte ich daraus dein unerforschliches Gericht fürchten,

denn Du schlägst den Gerechten mit dem Ungerechten; aber nicht ohne Gerechtigkeit und Billigkeit. Ich danke Dir, o Herr! daß Du mich mit Leiden nicht verschont hast; sondern mit herben Schlägen mich gezüchtiget, mit Schmerzen überhäuft, und innerliche und äusserliche Drangsale über mich hast kommen lassen. Es ist ja eine Gnade, die Du deinem Freunde erweisest, daß er in der Welt aus Liebe zu Dir leide und gequält werde, so oft, und durch wen immer Du es geschehen lassest. „Der du schlägst und heilest, in die Grube hinab- und wieder herausführest,“ b) gerechter, heiliger Gott! Dir sey ewiger Dank gesagt. Denn wie Du willst, so ist geschehen, und was Du thust, ist gut!

Denkspr.: Dein, o Herr! ist alles, was Du gegeben, und was Du gethan hast!

---

a) Ps. 118, 71. b) 1 Reg. 2, 6.

3.

Mein Herr und Gott! mein Schöpfer und Erlöser! ich verlange Dir heute zu danken, mit so viel Empfindung, Ehrfurcht, Lobpreisung und Verherrlichung; mit so viel Würdigkeit und Liebe; mit so viel Glauben, Hoffnung und Reinigkeit,

als sich deine heilige Mutter, die preiswürdige Jungfrau Maria nach Dir gesehnt, und Dich empfangen hat. Und wie dein seliger Vorläufer Johannes, dieser ausgezeichnete Heilige, als er noch im Mutterleibe verschlossen war, in deiner Gegenwart wonnevoll in der Freude des heiligen Geistes aufhüpfte; und wie er in der Folge, als er Dich, o Jesus! unter den Menschen herumwandeln sah, mit tiefster Demuth, und im Gefühle der Andacht ausrief: der Freund des Bräutigams, der da steht und ihn hört, freut sich innigst über die Stimme des Bräutigams; so wünsche auch ich, von großer und heiliger Sehnsucht entflammt zu werden, und mich aus ganzem Herzen Dir dankbar aufzuopfern. Darum opfere ich Dir auch auf den Herzensjubel aller Andächtigen, ihre brennende Liebe, die Entzückungen ihres Geistes, ihre übernatürlichen Erleuchtungen und himmlischen Erscheinungen, und bringe sie Dir dar mit allen Tugenden und Lobpreisungen, welche Dir alle Geschöpfe des Himmels und der Erde bisher dargebracht haben und noch ferner darbringen werden; für mich und für alle, die Dir heute mit mir danken werden, auf daß Du von allen nach Würde gepriesen und ewig verherrlichet werdest!

Denkspr. Aus einem reinen dankbaren Herzen erwächst die Frucht eines guten Lebens.

4.

Mein Herr und mein Gott! nimm mein frohes Dankgebet an mit allen meinen Wünschen, Dich unaufhörlich zu loben, und ohne Maaß und Ziel zu preisen; denn sie gebühren Dir mit Recht nach der Fülle deiner Erbarmungen und deiner unnennbaren Größe. Das bringe ich Dir heute dar, und wünsche es darzubringen alle Tage, und in jedem Augenblicke, und ich lade durch mein Flehen und Wünschen alle himmlischen Geister und alle deine Gläubige ein, und bitte sie, daß auch sie mit mir Dir, o Höchster! Dank und Preis darbringen. Alle Völker, Stämme und Zungen sollen Dich preisen, und deinen heiligen honigfließenden Namen mit größtem Jubel und mit glühender Andacht verherrlichen. Alle die Dir heute mit mir ihr schuldiges Dankopfer mit Ehrfurcht und Andacht weihen, und mit vollem Glauben, Dich, ihren Gott und Heiland, anbeten, sollen bey Dir Gnade und Barmherzigkeit finden, und in Demuth für mich Sünder bitten. Und wenn sie die gewünschte Andacht, und den Genuß dei-

ner übermäßigen Liebe empfunden haben, und voll des Trostes und wunderbar erquickt von deinem Heiligthume zurückgegangen sind; dann mögen sie sich auch an mich Armen erinnern!

Amen.

Denkspr.: „Danket dem Herrn; denn Er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.“ a)

---

a) Ps. 7, 1.

Inhaltsanzeige.

Vorerinnerung.

Seite.
1. Halte es mit Gott! 1
2. Sey nicht so ängstlich. 2
3. Frage dich selbst. 3
4. Laß Gott nur walten. 4
5. Beherzigung des Gesagten. 5

Worte des Trostes, gesprochen von der heiligen Religion.

Erstes Wort — siebentes Wort. . . . 6 — 11
Beherzigung dieser sieben Worte. . . 12

Womit die Religion die gläubige Seele unterhaltet

I. Bey herannahender Gefahr.

1. Die Hand des Herrn ist noch nicht verkürzt 15
2. Stark ist die Hand des Herrn und voll Erbarmen 16
3. Beherzigung des Vorigen. 17
4. Traurige Schicksale. 18
5. Nutzen des Kreuzes 20
6. Nothwendigkeit der Leiden. 21
7. Gedanken an den Tod. 22
8. Vorbereitung zum guten Tode. . . . 24

Seite.
9. Schrecken des Gerichts. 25
10. Beherzigung des Vorigen. . . . 27
11. Trost im Gerichte. 27
12. Liebe des Gekreuzigten. . . . 29
13. Alles zur Ehre Gottes. . . . 30
14. Wünsche einer Gott ergebenen Seele . 31
15. Akt der Ergebung. 32
16. Vorübungen auf die Tage der Trübsale. 33
17. Schule der Geduld. 35
18. Blick auf den Gekreuzigten . . . 37
19. Gedanken bey dem heil. Kreuze. . . 38
20. Gott mit uns. 39
21. Mein Gott und Alles. 41
22. Die Tage dieser Zeit. 42
23. Leiden für Gott. 43
24. Aufblick zum Himmel. 44
25. Sehnsucht nach dem Himmel. . . 45

II. In der wirklichen Gefahr.

1. Vorbereitung zum wirklichen Leiden. . 47
2. Erwartung des höheren Trostes. . . 48
3. Standpunkt des christlichen Dulders. . 49
4. Bedenke oft dein Ende. 50
5. Bestelle dein Haus. 52
6. Unbesorgt seyn. 54
7. Lohn der Vergeltung. 55
8. Glück eines guten Gewissens. . . 56
9. Zerknirschung des Herzens. . . . 57
10. Meine Wünsche und ihre Gewährung. . 58
11. Weise, ganz Eins mit Gott zu werden. 59
12. Tägliches Sündenbekenntniß. . . 60

Seite.
13. In der Gewissensangst. . . . 62
14. Aufnahme des Kreuzes. . . . 64
15. Geistlicher Zuspruch. 65
16. Tägliches Lob Gottes. 66
17. Gleichförmigkeit mit Jesu. . . . 67
18. Heilsame Furcht. 68
19. Unterdrückung des Hochmuthes. . . 69
20. Anstand im Leiden. 70
21. Blick auf die heil. Wunden Jesu. . . 72
22. Leidensgefährte. 73
23. Ermunterung zur Geduld. . . . 74
24. Ehre im geduldigen Leiden. . . . 75
25. Lazarus ist meine Wahl. . . . 76
26. Trostlosigkeit. 77
27. Aufsuchung Gottes. 79
28. Aufsuchung der Heiligen. . . . 80
29. Anrufung der heiligsten Namen. . . 81
30. Vernünftiges Bitten. 82

Herzensergiessungen im leidensvollen Zustande.

1. Gottesergebenheit. 83
2. Empfindungen der Reue. . . . 84
3. Aussöhnung mit Gott. 85
4. Ruhe im Glauben. 86
5. Trost in der Hoffnung. 87
6. Eifer in der Liebe. 88
7. Anbetung Gottes. 89
8. Lebendiges Vertrauen. 90
9. Erniedrigung vor Gott. 91
10. Gute Meinung. 93

Seite.
11. Täglicher Aufschwung zu Jesus. . . 94
12. Bitte um Gottes Gnade. . . . 95
13. Gebet um den Segen des Himmels. . 96
14. In geistlichen Nöthen. 97
15. Bitte um Geduld. 98
16. In der Stunde der Anfechtung . . 98
17. Ausruhe in Gott. 100
18. Fromme Wünsche für jeden neuen Morgen. 101

III. Nach überstandener Gefahr.

1. Glück in Todesgefahren. . . . 103
2. Rückblick in die Gefahr. 104
3. Der Seele höchstes Gut. . . . 105
4. Oefteres Andenken an das Heil der Seele. 107
5. Mein Entschluß 108
6. Ergiessungen eines dankbaren Herzens. . 109

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Worte der Erbauung und des Trostes zur Zeit der Trübsal

München 1832

Asc. 5268 l
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10269111-6